



Philosophische Fakultät

Ines Staats

Die Juristenprofile der Viadrina 1506–1571

Ein Beitrag zur „Familienuniversität“ in Frankfurt an der Oder

Die Juristenprofile der *Viadrina* 1506–1571. Ein Beitrag zur „Familienuniversität“ in Frankfurt an der Oder

Von Ines Staats

Einleitung

Bereits die Eröffnungsfeier zur Gründung der *Viadrina* am 26. April 1506 fand in Gegenwart prominenter Teilnehmer statt, war doch außer den markgräflichen Brüdern Kurfürst Joachim I. von Brandenburg (1484–1535) und seinem jüngeren Bruder, Markgraf Albrecht (1490–1545), dem späteren Kardinal, der erste Ordinarius der Juristenfakultät, Johann Blankenfeld (um 1480–1527), unter den Anwesenden.¹ Zuvor hatten sowohl Papst Julius II. (1443–1513) als auch König Maximilian I. (1459–1519) der Gründung der *Viadrina* zugestimmt.² Blankenfeld und seinen Kollegen sollte eine führende Rolle bei der universitären Rechtsetzung zukommen, wobei Blankenfeld schon die Einladung an Studieninteressierte vom 4. Oktober 1505 im kurfürstlichen Auftrag formuliert hatte.³ Die Struktur der Universität ergab sich aus den Universitätsstatuten, die mehrfach geändert wurden und deren Erstfassung von 1506 nicht mehr vorliegt.⁴ Sowohl 1540/41 als auch in den kommenden Jahrzehnten ließen die brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg (1505–1571) und sein ältester Sohn und Nachfolger, Kurfürst Johann Georg von Brandenburg (1525–1598), die *Viadrina* reformieren, um Verbesserungen im Lehrbetrieb und in der Finanzierung herbeizuführen.⁵ Nach der Philosophischen Fakultät besuchten die Studenten in der Regel eine der drei höheren Fakultäten, um Theologie, Recht oder Medizin zu vertiefen.⁶ Im Folgenden sollen für den Zeitraum von 1506 bis 1571 die Profile der ersten 40

¹ Vgl. HÖHLE, Michael: Universität und Reformation. Die Universität Frankfurt (Oder) von 1506 bis 1550. Köln/Weimar/Wien 2002 (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte, Bd. 25), S. 18–20, 38, 50, 60, 166, 169. – STAATS, Ines: *Viadrina*, publiziert am 24.11.2020. In: Historisches Lexikon Brandenburgs, URL: <http://www.brandenburgikon.de> (abgerufen am 20.01.2021 um 10:06 Uhr).

² Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam (im Folgenden: BLHA), Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), U 2: Ausf.: Gestattung von Papst Julius II. zur Gründung der *Viadrina* und Einsetzung des Bischofs v. Lebus als Kanzler. Viterbo, 15.03.1506. – BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), U 0, Abschrift in Rep. 86, Nr. 1 (Akten): Kopialbuch mit Dokumenten zur Universitätsgeschichte 1506–1613, Bl. 13v–15r: Erlaubnis von König Maximilian [I.] an die Brüder Kf. Joachim [I.] und Mgf. Albrecht v. Brandenburg zur Stiftung eines studium generale in Frankfurt/Oder. Nürnberg, 26.10.1500.

³ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 19.

⁴ Vgl. REH, Paul (Hg.): Die allgemeinen Statuten der Universität Frankfurt a. O. (1510–1610). Breslau 1898 (Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., H. 2), S. 2–18. – HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 34.

⁵ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 459–475, 495–500, 531, 546–547. – MASSENBACH, Louis Ferdinand Frhr. v.: Die Hohenzollern einst und jetzt. Die königliche Linie in Brandenburg-Preußen. Die fürstliche Linie in Hohenzollern. Bonn ²⁶2014, S. 19–20.

⁶ Vgl. STAATS: *Viadrina* (wie Anm. 1) (abgerufen am 20.01.2021 um 10:06 Uhr).

Rechtsprofessoren sowie deren familiäre Vernetzung innerhalb der *Viadrina* am Beispiel der Familien Zoch und Köppen untersucht werden (vgl. Tabelle 7). Wegen der Doppelfunktion der Rechtsprofessoren durch ihre Tätigkeit an Universität und Hof waren die Herrscher im 16. Jahrhundert an der Ausbildung eigener Kandidaten für den Aufbau ihrer Verwaltung interessiert, die gleichzeitig als Räte, Gutachter, Kanzler und Gesandte arbeiten sollten.⁷ Die Profile der ersten 40 Rechtsprofessoren können auf Grundlage der Auswertung ihrer geografischen und sozialen Herkunft, ihres Bildungsweges mit Studienorten, Abschlüssen und Dokortiteln nachvollzogen werden (Tabellen 1, 2, 3, 4 und 5). Ihrem territorialen Karrierenetzwerk dienten Eheschließungen mit anderen Professorenfamilien oder mit Frauen der Frankfurter Ratsgeschlechter.

1. Quellen und Forschungsstand, Zeitrahmen und Methode

Während Universitätsstatuten und -matrikel der *Viadrina* sowie das lückenhafte Dekanatsbuch der Juristenfakultät gedruckt vorliegen, ist die Quellendichte für die ersten Juristen im 16. Jahrhundert relativ gering.⁸ Die meisten ungedruckten Quellen zur Anfangszeit der Frankfurter Universität verwahren das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem und das Brandenburgische Landeshauptarchiv in Potsdam.⁹ Für die Auswertung der Lebensläufe sind auch gedruckte Personalschriften und akademische Programme relevant, da etliche Professorenbiografien, die Johann Christoph Beckmann (1641–1717) im 18. Jahrhundert veröffentlichte, unvollständig sind und teilweise unzutreffende Daten enthalten.¹⁰ Bisher thematisiert keine aktuelle

⁷ Vgl. HAMMERSTEIN, Notker: Universitäten – Territorialstaaten – Gelehrte Räte. In: Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates. Hg. von Roman Schnur. Berlin 1986, S. 687–735, insb. S. 705, 712: allgemein zu den weiteren Aufgaben der Juristen an Universitäten im Heiligen Römischen Reich.

⁸ Vgl. REH: Die allgemeinen Statuten (wie Anm. 4), S. 1–24. – FRIEDLAENDER, Ernst (Hg.): Aeltere Universitäts-Matrikeln. Bd. I.: Universität Frankfurt a. O. Bd. 1: 1506–1648. Aus der Originalhandschrift unter Mitw. von Georg Liebe und Emil Theuner. Leipzig 1887 (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, Bd. 32) (im Folgenden: Matrikel Frankfurt 1). – BAUCH, Gustav (Hg.): Aus dem ersten Jahrzehnt der Universität und die ältesten Dekanatsbücher der Juristen und der Mediziner. Festschrift zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Alma Mater Viadrina. 26. April 1906. Breslau 1906 (Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., H. 6), S. 48–68.

⁹ Insb. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (im Folgenden: GStA PK), I. HA, Rep. 51: Universität Frankfurt (Oder). – BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder).

¹⁰ Zu Johann Christoph Beckmann vgl. KNEFELKAMP, Ulrich: Die alte Viadrina (1506–1811). Ein Rückblick auf ihre Geschichte, herausragende Professoren und Studenten. In: Die Viadrina. Eine Universität als Brücke zwischen Deutschland und Polen. Hg. von Richard Pyritz und Matthias Schütt. Berlin 2009, S. 29–42, hier S. 35, 37. – Für die Auswertung sind folgende Online-Kataloge wichtig: Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten (GESA): personalschriften.de/datenbanken/gesa/gesa-registersuche.html (abgerufen am 18.07.2020 um 16:44 Uhr). – Datenbank: Leichenpredigten der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: <http://diglib.hab.de/?db=leichenpredigten> (abgerufen am 18.07.2020 um 16:50 Uhr). – BECMANN, Johann Christoph: Notitia Universitatis Francofurtanæ, Una cum Iconibus Personarum Aliqvot Illustrium, Aliorumq[ue] Virorum Egregiorum, Qui eam Præsentia Sua Ac Meritis

Publikation die Professorenprofile der *Viadrina* und die Namen der Rechtslehrer sowie der Professoren der drei anderen Fakultäten sind nicht vollständig überliefert. Für die Gründungszeit von 1506 bis 1550 hat Michael Höhle wichtige Ergebnisse zu allen vier Fakultäten, deren Berufungspraxis und Lehrenden präsentiert.¹¹ Anknüpfend daran soll dieser Aufsatz die Frage beantworten, was einen typischen Rechtsprofessor seit Gründung der *Viadrina* 1506 charakterisierte und somit zum Frankfurter Juristenprofil gehörte. Ende des Untersuchungszeitraumes ist der Regierungsantritt 1571 des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, welcher die *Viadrina* 1572 grundsätzlich reformierte.¹² Für andere Universitäten wurden bereits Professorenprofile erforscht, so für die Universität Marburg von 1527 bis 1567, die Rostocker Theologen von 1550 bis 1675 oder die Universität Leipzig im 17. und 18. Jahrhundert.¹³ Ausführliche Studien über Professorenprofile protestantischer „Familienuniversitäten“ hat Matthias Asche veröffentlicht.¹⁴ Universitäre Juristen, die parallel zu ihrer Lehrverpflichtung territoriale Führungspositionen innehatten, erforschten Peter-Stephan Berens für Trier im Zeitraum von 1600 bis 1722 und Sabine Holtz in einem Kapitel ihrer Dissertation über Tübingen für das 17. Jahrhundert.¹⁵

Illustrarunt, Professorum denique Ordinariorum Qui Anno Seculari Universitatis Secundo vixerunt. [Frankfurt/Oder 1707].

¹¹ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 160–191, 531–546.

¹² Vgl. REH, Paul (Hg.): Die Fakultätsstatuten und Ergänzungen zu den allgemeinen Statuten der Universität Frankfurt a. O. Breslau 1900 (Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., H. 3), S. 83–88.

¹³ Vgl. DECKER, Vanessa: Die Professoren der Universität Marburg zwischen Universitäts- und Landesdienst (1527–1567). In: Gelehrte Lebenswelten im 15. und 16. Jahrhundert. Hg. von Kaspar Gubler und Rainer C. Schwinges. Zürich 2018 (Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Forschungen, Bd. 2), S. 177–192. – KAUFMANN, Thomas: Universität und lutherische Konfessionalisierung. Die Rostocker Theologieprofessoren und ihr Beitrag zur theologischen Bildung und kirchlichen Gestaltung im Herzogtum Mecklenburg zwischen 1550 und 1675. Gütersloh 1997 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 66). – SCHMOTZ, Theresa: Die Leipziger Professorenfamilien im 17. und 18. Jahrhundert. Eine Studie über Herkunft, Vernetzung und Alltagsleben. Leipzig 2012 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 35).

¹⁴ ASCHE, Matthias: Biographische Profile und Rekrutierungsmechanismen von Professoren an kleinen und mittelgrossen protestantischen Universitäten im Heiligen Römischen Reich 1650–1800. Eine prosopographisch-kollektivbiographische Analyse von Professorenlexika. In: Professorinnen und Professoren gewinnen. Zur Geschichte des Berufungswesens an den Universitäten Mitteleuropas. Hg. von Christian Hesse und Rainer C. Schwinges. Basel 2012 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 12), S. 185–246, hier S. 190, Z. 7, 214–215. – ASCHE, Matthias: Helmstedter Professorenprofile 1576 bis 1810. Skizzen zur Kollektivbiographie einer mitteldeutschen Universität. In: Das Athen der Welfen. Die Reformuniversität Helmstedt 1576–1810. Hg. von Jens Bruning und Ulrike Gleixner. Wolfenbüttel 2010 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, Bd. 92), S. 114–119.

¹⁵ Vgl. BERENS, Peter-Stephan: Trierer Juristen. Die Mitglieder der Juristenfakultät und ihre Einbindung in Ämter und Bürgerschaft der Stadt von 1600 bis 1722. Trier 2008. – HOLTZ, Sabine: Bildung und Herrschaft. Zur Verwissenschaftlichung politischer Führungsschichten im 17. Jahrhundert. Leinfelden-Echterdingen 2002 (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 32), S. 153–254; im Kapitel V. – HAMMERSTEIN: Universitäten (wie Anm. 7), S. 688, 705, 712.

Entscheidend für das methodische Vorgehen sind folgende Überlegungen: Während die kollektivbiografischen Daten eine Auswertung der individuellen Lebensläufe enthalten, handelt es sich bei den Profilen des Lehrkörpers um das Ergebnis der Auswertung dieser Informationen.¹⁶ In die Juristenprofile der *Viadrina* in diesem Aufsatz fließen somit die geografische und soziale Herkunft der Rechtsprofessoren, ihre Studienorte, Abschlüsse und Titel ein (vgl. *Tabellen 1, 2, 3, 4 und 5*). Sowohl die Tätigkeit vor der Professur als auch der spätere Wechsel in eine andere Beschäftigung geben Aufschluss über Veränderungen in den vor- und nachreformatorischen Juristenprofilen (vgl. *Tabelle 6*). Eheschließungen werden im Anschluss an die Definition familiärer Universitätsstrukturen und deren ersten Ansätzen innerhalb der *Viadrina* ausführlich am Beispiel der Rechtsprofessorendynastien Zoch und Köppen thematisiert (vgl. *Tabelle 7*). Anhand dieses Beispiels kann gezeigt werden, wie deren familiäre Verbindungen bis zur ersten Generation der *Viadrina*-Juristen und bis an die *Leucorea* in Wittenberg reichten.

Als schwierig erwies sich die Auswahl der zu untersuchenden Personen:¹⁷ Denn erstens waren in der Regel nur der erste, später auch der zweite Rechtslehrer Ordinarien, zweitens geben die Quellen für die Anfangszeit den genauen Status – Professor oder Legent – nicht immer preis und drittens bezeichnen die Matrikel z. T. Rechtslehrer ausdrücklich als Professoren, die in der heutigen Fachliteratur „nur“ Legenten oder Lektoren genannt werden.¹⁸ Deshalb wird der Professorenbegriff hier in einem weiten Sinne verstanden als besoldeter und qualifizierter Lehrender der Juristenfakultät, sodass der untersuchte Personenkreis insgesamt 40 Rechtsprofessoren der *Viadrina* im Zeitraum von 1506 bis 1571 umfasst (vgl. *Tabellen 1 und 4*). Weil Kurfürst Joachim II. von Brandenburg sich erst seit Ende 1539 zur Reformation bekannte, erscheint diese Zäsur geeignet, um die Rechtslehrer in zwei Gruppen einzuteilen: In diejenigen Professoren, die sich von 1506 bis 1539 in Frankfurt an der Oder immatrikulierten, und juristische Fachkräfte, die vom Wintersemester 1539/40 bis zum Wintersemester 1570/71 an die *Viadrina* kamen.

¹⁶ Zur Kollektivbiografie und ihrer Abgrenzung von der Prosopografie vgl. HOMA, Bernhard: Die Tübinger Philosophische Fakultät 1652–1752. Institution – Disziplinen – Lehrkräfte. Stuttgart 2016 (Contubernium. Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 85), S. 35–41.

¹⁷ Vgl. zu diesem Problem allgemein KLEIN, Thomas: Recht und Staat im Urteil mitteldeutscher Juristen des späten 16. Jahrhunderts. In: Festschrift für Walter Schlesinger. Bd. 1. Hg. von Helmut Beumann. Köln/Wien 1973 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 74/1), S. 427–512, hier S. 432.

¹⁸ Beispiel hierfür ist Joachim Phrysius, der bei HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 539, als Institutionen-Lektor bezeichnet wird, in den Matrikeln aber als „licentiatus utriusque iuris et professor“, so FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 88, rechte Sp., Z. 38–39, Nr. 47, im Nachtrag.

2. Die Juristenprofile von der Gründung 1506 bis zur Reformation 1539

Vom Gründungsjahr der *Viadrina* 1506 bis zur seit 1539 im Kurfürstentum Brandenburg eingeleiteten Reformation gingen 21 Rechtslehrer nach Frankfurt an der Oder (vgl. *Tabellen 1 und 4*). Allein in den ersten zwei Jahren nach der Gründung (1506/07) schrieben sich 10 Juristen ein, darunter der bereits erwähnte Johann Blankenfeld (vgl. *Tabelle 4*).¹⁹ Da an der *Viadrina* noch keine eigenen Juristen ausgebildet worden waren, mussten auswärtige Kandidaten nach Frankfurt an der Oder abgeworben werden. In den darauffolgenden Jahrzehnten bis 1539 ging fast die gleiche Anzahl mit nur 11 Rechtsprofessoren dorthin (vgl. *Tabelle 4*).²⁰ Ein Grund hierfür war, dass mit der Einschreibewelle von 1506/07 vorerst ausreichend Lehrkräfte unterrichteten.²¹ Geografische Tendenzen sind trotz zunehmender Ausbildungswege in Frankfurt an der Oder entgegen der Erwartung umgekehrt: Denn es ist die erste Immatrikulationsphase von 1506 bis 1539, in der fast ein Drittel (sechs von 21) der Kandidaten aus Kurbrandenburg stammte, drei Juristen kamen aus sächsischen Territorien und vier aus Reichsstädten (vgl. *Tabellen 1 und 2*). Jedoch deckten sich die Herkunftsorte bei einem knappen Drittel nicht mit dem Einzugsbereich der Frankfurter Universität, so kamen sechs Rechtslehrer aus Hamburg, Lübeck, dem Herzogtum Lauenburg, Kurmainz und Nürnberg. Sozialer Hintergrund des typischen Rechtsprofessors von 1506 bis 1539 war eine Bürgermeister-, Rats-, Kämmerer- oder Bürgerfamilie: Für mehr als ein Drittel (acht von 21) der Juristen ist die Herkunft aus der Führungsschicht einer Stadt belegbar (vgl. *Tabelle 3*). Nur zwei Väter von Rechtsprofessoren gehörten zum Handwerk.²² Jedoch kann bei elf Kandidaten und damit der Hälfte die soziale Herkunft nicht ermittelt werden,

¹⁹ Vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 6, linke Sp., Z. 41–43 (Johann Blankenfeld), S. 6, linke Sp., Z. 35–38 (Matthäus Molner), S. 3, linke Sp., Z. 29–30 (Johannes Eberhard), S. 5, rechte Sp., Z. 35–37 (Gregor Günther), S. 3, linke Sp., Z. 9–10 (Laurentius Schreck), S. 5, rechte Sp., Z. 41–43 (Johann Lindtholtz), S. 12, linke Sp., Z. 1–2 (Levin v. Emden), S. 20, rechte Sp., Z. 40–41 (Siegfried Utzberg), S. 21, rechte Sp., Z. 3–4 (Nicolaus am Steig) und S. 20, linke Sp., Z. 9 (Wiprecht Schwab).

²⁰ Vgl. ebd., S. 29, linke Sp., Z. 10–11 (Hermann Trebelius), S. 47, rechte Sp., Z. 40–41 (Stephan Gercken), S. 50, linke Sp., Z. 31–34 (Heinrich Schwartze), S. 55, linke Sp., Z. 11 (Caspar Marsilius), S. 55, linke Sp., Z. 39 (Melchior Wins), S. 57, linke Sp., Z. 43–44 (Johann Oldendorp), S. 63, rechte Sp., Z. 21–22 (Heinrich Berschamp), S. 66, linke Sp., Z. 1–2 (Albrecht Malsau), S. 66, linke Sp., Z. 8 (Adolph (Gruben) v. Bentheim), S. 67, linke Sp., Z. 8–9 (Bartholomäus Radtmann d. Ä.) und S. 73, linke Sp., Z. 15–17 (Christoph Hegendorff).

²¹ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 164–165.

²² Der Vater Johann Oldendorps war Kaufmann und der Vater Christoph Hegendorffs war Seidenhefter, für Johann Oldendorp vgl. Eintrag „Johann(es) Oldendorp“. In: *Catalogus Professorum Rostochiensium*, URL: <http://purl.uni-rostock.de/cpr/00003634> (abgerufen am 07.01.2021 um 15:46 Uhr): Vater Johann Oldendorp = Kaufmann. – Für Christoph Hegendorff vgl. SCHEIBLE, Heinz (Bearb.): *Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe*. Bd. 12: Personen F–K. Unter Mitw. von Corinna Schneider. I. A. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt 2005, S. 246: Vater Johannes Hegendorff = Seidenhefter.

da nur wenige Leichenpredigten aus der frühen Zeit überliefert sind. Genau ein Drittel der von 1506 bis 1539 in Frankfurt an der Oder immatrikulierten Juristen hatte in Bologna studiert (vgl. Tabellen 4 und 5). Für die Rekrutierung gebildeter Räte war Auslandserfahrung wichtig, wobei der italienischen Universität Bologna zentrale Bedeutung zukam.²³ In der Regel begannen die frühen Kandidaten ihr Studium in Leipzig, dort hatten zehn von ihnen und damit die knappe Hälfte der Gruppe gelernt und vielfach auch Abschlüsse erworben (vgl. Tabellen 4 und 5). Der Grund für die Übernahme von Leipziger Absolventen könnte mit der Verfassung der *Viadrina* zusammenhängen: Diese orientierte sich am Vorbild der Leipziger Universität, z. B. mit Nationenverfassung und semesterweiser Rektorenwahl, sodass Fachkräfte von dort bevorzugt wurden.²⁴ Jedoch gab es Ausnahmen von diesem Prinzip: Ein Erfurter Außenseiter war Siegfried Utzberg († 1516), der alle fünf Abschlüsse in seiner Heimatstadt Erfurt erwarb und im Anschluss an die *Viadrina* zügig dorthin zurückkehrte.²⁵ Wittenberg und Rostock mit je vier Kandidaten kam in diesem Stadium keine führende Rolle für die Ausbildungswege der Frankfurter Juristen zu. In Rostock hatten die aus dem Norden – Lübeck, Hamburg und dem Herzogtum Lauenburg – stammenden Professoren eine Ausbildungsstation eingelegt (vgl. Tabellen 1 und 4). Die ersten beiden vollständig in Frankfurt an der Oder ausgebildeten Juristen waren in dieser frühen Immatrikulationsgruppe Caspar Marsilius († 1559) und Bartholomäus Radtmann d. Ä. (1515–1585) (vgl. Tabelle 4).²⁶ Doppelt so viele Dokortitel – zehn – sind im Zeitfenster von 1506 bis 1539 für Frankfurt an der Oder belegt im Vergleich zu Bologna, wo nur fünf erworben wurden (vgl. Tabellen 4 und 5). Der typische Rechtslehrer der *Viadrina* war bereits vor Einführung der Reformation 1539 im Kurfürstentum Brandenburg verheiratet, was sogar für fast zwei Drittel – 13 Juristen – der 21 früh Immatrikulierten nachweisbar ist.²⁷ Üblich war ein vorheriges Kirchenamt,

²³ Vgl. HAMMERSTEIN: Universitäten (wie Anm. 7), S. 722–723: zur Bedeutung von Auslandsstudien und dortigen Abschlüssen für gelehrte Räte allgemein im 16. Jahrhundert.

²⁴ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 33–34. – KNEFELKAMP: Die alte Viadrina (wie Anm. 10), S. 29. – STAATS: Viadrina (wie Anm. 1) (abgerufen am 23.01.2021 um 09:33 Uhr).

²⁵ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 171–172.

²⁶ Vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 75. – N[OACK], L[othar]: Jobst (Justus), Wolfgang. In: Bio-Bibliographien. Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit. Mark Brandenburg mit Berlin-Cölln 1506–1640. Von Lothar Noack und Jürgen Splett. Berlin 2009 (Veröffentlichungen zur brandenburgischen Kulturgeschichte der frühen Neuzeit), S. 285–293, hier S. 285: Lebensdaten Bartholomäus Radtmanns d. Ä.

²⁷ In folgenden 13 Fällen ist eine Ehe belegbar: Johannes Eberhard hatte Sohn Joachim, der lutherischer Pfarrer in Rathenow wurde, vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 171, Anm. 1133. – Gregor Günther hatte Sohn Andreas, der später Bürgermeister in Cammin wurde, vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 5, rechte Sp., Z. 38–40 (Sohn Andreas). – Laurentius Schreck hatte mit Ehefrau Anna vier Söhne, vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 175, 533. – Levin v. Emden heiratete eine Schwester Johann Blankenfelds, vgl. HENNING, Fritz (Hg.): Sippenverband Ziering-Moritz-Alemann. Bearb. von Karl Fritsche. Druckheft 2 des Sippenverbands. Als Manuskript gedruckt. Berlin 1936 (ND 2000), S. 102: evtl.

welches sich für ein Siebtel belegen lässt, oder eine vorausgegangene lehrende Tätigkeit, und zwar als Präzeptor, Lehrer oder Dozent bzw. Professor an einer anderen Universität, welche die knappe Hälfte (zehn Personen) vorzuweisen hatte (vgl. *Tabelle 6*). Zu den mitgebrachten Qualifikationen zählte auch ein nichtprofessorales Amt als Jurist, wie Stadtsyndikus oder Advokat. Wegen zu geringer Besoldung wechselten etliche *Viadrina*-Rechtslehrer in das besser vergütete Stadtsyndikat oder kehrten zur Kirche zurück, zwei traten in den Dienst eines auswärtigen Herrschers und zwei folgten dem Ruf an eine andere Universität (vgl. *Tabelle 6*).²⁸ Die *Viadrina* konnte somit ihre Hochschullehrer oft nicht halten, da sie woanders bessere Einkommen erzielten. Ein knappes Drittel der 21 von 1506 bis 1539 immatrikulierten Rechtsprofessoren blieb jedoch an der Frankfurter Universität.

3. Die Juristenprofile der nachreformatorischen Viadrina von 1539/40 bis 1570/71

Im zweiten Zeitfenster, vom Wintersemester 1539/40 bis zum Wintersemester 1570/71, fand die zweite Hälfte der hier untersuchten ersten 40 Juristen – insgesamt 19 Kandidaten – ihren Weg nach Frankfurt an der Oder (vgl. *Tabellen 1 und 4*). Seit Ende 1539 setzte sich im Kurfürstentum Brandenburg unter Joachim II. von Brandenburg langsam die

Vorname Margarethe. – Nicolaus am Steig heiratete 1508 in Frankfurt an der Oder, vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 172. – Wiprecht Schwab hatte u. a. Sohn Wiprecht jun., vgl. KNOD, Gustav C. (Bearb.): Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. I. A. der K. Preussischen Akademie der Wissenschaften. [Berlin] 1899, S. 515, Nr. 3433 (Wiprecht Schwab), Nr. 3434 (Sohn Wiprecht). – Hermann Trebelius hatte Sohn Elias, vgl. BAUCH, Gustav: Trebelius, Hermann T. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 38: Thienemann – Tunicus. Auf Veranlassung seiner Majestät des Königs von Bayern hg. durch die historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1894, S. 549–550. – Heinrich Schwartzes Tochter Ave heiratete in die Familie Bolfras ein, vgl. Trauerprogramm für Michael Bolfras von Johann-Otto Schenk Frhr. v. Landsberg. [Frankfurt/Oder] 1604, SBB-PK Berlin, Sign.: 14 in: Ah 10940, Bl. 2v. – Melchior Wins hatte mit Ehefrau Hedwig Stymmel mehrere Kinder, vgl. HENNING: Sippenverband (wie diese Anm.), S. 83. – Johann Oldendorp trennte sich 1534 von seiner Ehefrau, da diese nicht konvertierte, vgl. LUIG, Klaus: Oldendorp, Johann. In: Neue Deutsche Biographie. Bd. 19: Nauwach – Pagel. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1999, S. 514–515. – Adolph (Gruben) v. Bentheim hatte u. a. Sohn Matthäus, vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 178, rechte Sp., Z. 37–39, Nr. 11. – Bartholomäus Radtmann d. Ä. hatte eine Familie, vgl. Leichenpredigt für dessen Witwe, Regina Cnöspel, von 1598 von Andreas Wenzel. Frankfurt/Oder 1599, HAB Wolfenbüttel, Sign.: M: Db 3910 (2). – Christoph Hegendorff heiratete im April 1525, vgl. ERLER, Georg (Hg.): Die Matrikel der Universität Leipzig. Bd. 2: Die Promotionen von 1409–1559. Mit einer Tafel in Farbendruck. I. A. der Königl. Sächsischen Staatsregierung. Leipzig 1897 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 2. Haupttheil, Bd. 17) (im Folgenden: Matrikel Leipzig 2), S. 26 mit Anm. 7.

²⁸ Parallel zu seiner Professur an der Viadrina war der 1518 verstorbene Matthäus Molner Pfarrer in Frankfurt an der Oder, vgl. M[OCK], M[arkus]: Himmelfahrt Mariens mit Stifter, 1517. Unbekannter Maler, Nr. 88. In: Bürger, Pfarrer, Professoren. St. Marien in Frankfurt (Oder) und die Reformation in Brandenburg. Hg. von Maria Deiters und Gotthard Kemmether. Unter Mitarb. von Cornelia Aman und Martin Schieck für die Stadt Frankfurt (Oder) und die Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt (Oder) – Lebus. Frankfurt/Oder 2017, S. 259. – Molners Nachfolger, Johann Lindholtz, übte sein Pfarramt wohl auch parallel zur Professur aus, wobei nicht ganz klar ist, wie lange die Tätigkeit an der Universität dauerte, vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 175.

Reformation durch, seine 1540 edierte Kirchenordnung beinhaltete das lutherische Abendmahl bei gleichzeitiger Beibehaltung katholischer Zeremonien.²⁹ In dieser Phase befand sich die *Viadrina* auf dem Weg von der katholischen Gründungszeit zur protestantischen Universität, auch wenn dieses Ziel noch nicht vollständig erreicht wurde, weil die 1564 und 1572 von den Kurfürsten initiierten Reformen erst später Wirksamkeit entfalteten.³⁰ Die Zäsur der ersten Universitätsreform 1540 durch Joachim II. von Brandenburg führte zunächst – wie in der Gründungsphase – zu einem erneuten Ansturm auf die *Viadrina*, da von 1539/40 bis 1547/48 sich 14 dieser 19 Juristen für Frankfurt an der Oder entschieden (vgl. *Tabelle 4*).³¹ Nur fünf Immatrikulationen von Rechtsexperten fanden ab dem Sommersemester 1551 statt, vier davon in den 1550er-Jahren, der Letzte kam bereits als ausgebildeter Professor im Winter 1570/71 an (vgl. *Tabelle 4*).³² Die zunehmende Juristenausbildung in Frankfurt an der Oder bedeutete nicht, dass die Bewerber auch aus der Region stammten: Nur zwei waren Kurbrandenburger, drei kamen aus dem Erzstift Magdeburg, je zwei hatten als Heimat das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, Sachsen und Schlesien. Nur je einmal waren die Reichsstadt Bremen, das Herzogtum Mecklenburg, die Grafschaft Isenburg, die Grafschaft Mansfeld, die Kurpfalz, Franken, Frankreich und die Schweiz vertreten (vgl. *Tabellen 1 und 2*). Sozial entstammten mindestens acht der 19 Juristen der städtischen Führungsschicht, somit einer Familie, deren Mitglieder Bürgermeister, Ratsherren und Bürger waren, und bestätigte damit die Herkunftstendenz der vorreformatorischen Universität (vgl. *Tabelle 3*). Ein Viertel dieser zweiten Gruppe kam aus einer anderen einflussreichen Familie: drei Juristen aus einer Kanzler- oder Amtshauptmann-Familie, ein Kandidat aus einem Arzthaushalt und eine weitere Person aus einer Pfänner-Dynastie (vgl. *Tabelle 3*). Nur ein

²⁹ Vgl. HÖHLE: *Universität* (wie Anm. 1), S. 406–408, 414.

³⁰ Vgl. MODROW, Irina: *Wonach in Frankfurt „Jeder, der nur wollte, gute Studien machen konnte ...“*. Eine kleine Geschichte der *Viadrina* anlässlich ihres 500. Jubiläums. Schöneiche bei Berlin 2006, S. 17–18.

³¹ Vgl. FRIEDLAENDER: *Matrikel Frankfurt 1* (wie Anm. 8), S. 79, rechte Sp., Z. 1–2 (Caspar Widderstadt), S. 84, rechte Sp., Z. 24–26, Nr. 16 (Joseph Münster), S. 85, rechte Sp., Z. 10–11, Nr. 45 (Vitus Camerarius), S. 87, rechte Sp., Z. 33–35, Nr. 10 (Michael Nigonius), S. 87, linke Sp., Z. 36–38, Nr. 5 (Wolfgang Scheibe), S. 89, rechte Sp., Z. 15–18, Nr. 74 (Adrian Albinus), S. 88, rechte Sp., Z. 38–39, Nr. 47 (Joachim Phrysius), S. 93, rechte Sp., Z. 44–45, Nr. 19 (Hieronymus Lindener), S. 98, linke Sp., Z. 30–35, Nr. 55 (Erdmann Copernikus), S. 101, linke Sp., Z. 9–10 (Johann v. Borcken), S. 103, rechte Sp., Z. 38, Nr. 123 (Andreas Zoch d. Ä.), S. 101, linke Sp., Z. 5–8, Nr. 1 (Hieronymus Schurff). – Nur über das Dekanatsbuch lassen sich die Immatrikulationen Christophs v. der Strassen und Autor v. Schwalenbergs belegen: BAUCH, Gustav (Hg.): *Das älteste Decanatsbuch der philosophischen Facultät an der Universität zu Frankfurt a. O. Theil 2: Die artistisch-philosophischen Promotionen von 1540 bis 1596. Mit einem Anhang: Ergänzungen zu E. Friedlaender's Matrikel-Ausgabe*. Breslau 1901 (Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., H. 4), S. 128, Nr. 19 (Autor v. Schwalenberg), S. 130, Nr. 28 (Christoph v. der Strassen).

³² Vgl. FRIEDLAENDER: *Matrikel Frankfurt 1* (wie Anm. 8), S. 116, linke Sp., Z. 28–29 (Christophorus Poley), S. 118, linke Sp., Z. 31–34, Nr. 18 (Philipp Drachstedt), S. 152, rechte Sp., Z. 23–26, Nr. 119 (Ludolph Schrader), S. 155, rechte Sp., Z. 12–15, Nr. 122 (Johann Köppen d. Ä.) und S. 219, linke Sp., Z. 14–15 (Carolus Barth).

Vater der ab dem Wintersemester 1539/40 immatrikulierten Rechtslehrer war Bauer.³³ Bei etwas mehr als einem Viertel der Kandidaten ist der soziale Hintergrund ungeklärt (vgl. *Tabelle 3*).

Vorrang vor allen anderen Studienorten hatte im zweiten Zeitfenster die *Leucorea* in Wittenberg mit ihrer reformatorischen Ausrichtung: 13 der 19 Rechtsprofessoren der *Viadrina* lernten zuvor dort, wobei Bologna und Leipzig ihre Bedeutung nicht verloren (vgl. *Tabellen 4 und 5*). Dominierend in dieser späteren Gruppe waren aber auch Landeskinder, da für die Hälfte der Kandidaten als Studienort Frankfurt an der Oder belegt ist, während im ersten Zeitfenster von 1506 bis 1539 nur zwei Drittel dort studiert hatten (vgl. *Tabellen 4 und 5*). In der zweiten Gruppe sind u. a. Heidelberg, Tübingen und Ingolstadt als Studienorte nachweisbar. Gleichauf lagen Bologna und Frankfurt an der Oder bei den ab 1539/40 angeworbenen Juristen für den Erwerb des Dokortitels, da jeweils sechs Kandidaten ihn an diesen Orten errangen, nur für einen Juristen lässt sich eine Wittenberger Doktorwürde belegen (*Tabelle 4*). Jedoch ist bei einem knappen Fünftel dieser Gruppe der Ort des Dokortitels unbekannt.

Zum Profil eines Rechtslehrers der 1540 an die Reformation angepassten Universität gehörte die Ehe: Drei Viertel (15 von 19 Juristen) waren nachweislich verheiratet, auch wenn – wie in der ersten Gruppe – die Einheirat in eine Frankfurter Professorenfamilie nur als Ausnahme überliefert ist: Dies betrifft Johann Köppen d. Ä. (1531–1611), dessen Ehefrau, Barbara Hessen, Tochter eines Juristen und ansässigen Professors gewesen sein soll.³⁴ Zwei Kollegen, Autor von Schwalenberg (1513–1596) und Christoph von der Strassen (1511/12–1560), hatten Leipziger Professorentöchter geheiratet.³⁵ Vier Eheschließungen fanden mit Frauen aus anderen Juristenfamilien, Bürger- und

³³ Der Vater von Joseph Münster, Hans Münster, war Bauer in Ingelheim, jedoch war Josephs Onkel der berühmte Professor Sebastian Münster, vgl. BURMEISTER, Karl Heinz: Sebastian Münster. Versuch eines biographischen Gesamtbildes. Basel/Stuttgart 1969 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 91), S. 13: Stammbaum.

³⁴ Vgl. BÜTTNER, Johann Heinrich: M. G. Genealogiæ Oder Stam[m]- und Geschlecht-Register Der vornehmsten Lu[e]neburgischen Adelichen Patricien-Geschlechter/ So theils annoch vorhanden/ Theils Vor etlichen und vielen Jahren Ausgegangen sind. Aus alten wahrhafften Documentis und Monumentis Zusammen gesucht/ In ordentliche Tabellen Verfasst/ Und Dem Drucke u[e]bergeben. Lüneburg 1704, Bl. 75v–76r: Stammtafel „Die Köppen oder Köppinge“, hier Bl. 76r.

³⁵ Autor v. Schwalenberg heiratete Regina Stromers, Tochter Heinrich Stromers, eines Dekans der Leipziger Universität und Leibmedicus', und hatte mit ihr Sohn Autor, vgl. Leichenpredigt für Sohn Autor v. Schwalenberg von Polycarp Leyser. [Leipzig] 1633, HAB Wolfenbüttel, Sign.: Xb 4310 (35), Bl. 9v–10r. – STROMBECK, Hilmar v.: Alter Braunschweigscher Stadtgeschlechter Erlöschten. In: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 33 (1867), S. 216–226, hier S. 219–220. – Christoph v. der Strassen hatte die Leipziger Professorentochter Magdalena Scheibe geheiratet, vgl. Leichenpredigt für Sohn Maximilian v. der Strassen von Christoph Pelargus. [Frankfurt/Oder] 1622, SBB-PK Berlin, Sign.: Ee 700-3569, Bl. 19v–20r. – FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 138 mit Rand-Anm.: Todesdatum u. Alter Christoph v. der Strassens.

Ratsgeschlechtern statt.³⁶ Ein Professoren-Schwiegervater war Arzt und einer Soldat, zwei weitere Ehefrauen hatten zumindest einen vornehmen Hintergrund.³⁷ Nur noch in vier Fällen lässt sich nicht aufklären, ob überhaupt eine Ehe vorlag.³⁸ Bei weiteren vier Kandidaten ist der Name der Gattin unbekannt oder nur ihr Vorname überliefert.³⁹

³⁶ Für Wolfgang Scheibe vgl. DREYHAUPT, Johann Christoph v. (Hg.): Beilage sub B. Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register sowohl derer vornehmsten im Saal-Creyses mit Ritter-Gu[e]tern angesessenen Adelichen Familien als auch derer vornehmsten alten und neuen, theils abgestorbenen, Adelichen, Patricien und Bu[e]rgerlichen Geschlechter zu Halle. Aus alten warhafften Documenten, Monumenten, Lehns-Registern, Lehn-Briefen, Actis publicis, Gerichts- und Kirchen-Bu[e]chern, Parentationen, Leich-Predigten und andern Hu[e]lffsmitteln mit großer Mu[e]he und Fleiß zusammen gesucht, In ordentliche Tabellen verfasst, und mit Beyfu[e]gung der Wapen, so viel deren zu erlangen gewesen. Halle 1750, S. 30–35, Nr. 28: Geschlechts-Register derer Drachstädte, S. 30, Nr. 33: Philipp Drachstedt, der angeblich vor 1575 in 2. Ehe die Witwe Wolfgang Scheibes, Sybilla, heiratete [diese hatte nach der Leichenpredigt ihrer Tochter, Sibylla Drachstedt, ihren Nachnamen jedoch von ihrem Vater, Johann Scheibe, einem Oberhofgerichtsassessor]. – Philipp Drachstedt heiratete Sybilla Scheibe, Tochter des Oberhofgerichtsassessors Johann Scheibe, und hatte mit ihr u. a. Tochter Sibylla, vgl. Leichenpredigt für Tochter Sibylla Drachstedt von Georg Stauch. Eisleben [1611], SBB-PK Berlin, Sign.: 14 in: Ee 507, S. 37–38. – Ludolph Schraders Ehefrau, Catharina Gastmeister, stammte aus einer Bürgerfamilie Frankfurt an der Odere, vgl. HENNING: Sippenverband (wie Anm. 27), S. 83. – BECMANN, Johann Christoph (Hg.): Kurtze Beschreibung Der Alten Lo[e]blichen Stat Franckfurt an der Oder/ Auch von ihrer ersten Fundation/ Erbauung und Herkommen/ und was sonst derselben Gelegenheit vor Alters gewesen und noch sey/ von der Zeit des Kaisers Antonini Pii/ im Jahr nach Christi Geburt 146. biß auff gegenwärtige Zeit/ Durch Wolffgangum Jobsten/ Der Artzney Doctorem und Physices Professorem daselbst. Frankfurt/Oder ³1706, S. 89. – Christophorus Poley heiratete in zweiter Ehe eine Breslauer Ratsschöffentochter, vgl. KLIESCH, Gottfried: Der Einfluß der Universität Frankfurt (Oder) auf die schlesische Bildungsgeschichte dargestellt an den Breslauer Immatrikulierten von 1506–1648. Würzburg 1961 (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Bd. 5), S. 165, 208. – PUSCH, Oskar: Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741. Bd. 3 [L–R]. Dortmund 1988 (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund. Reihe B, Bd. 38), S. 247–251.

³⁷ Adrian Albinus heiratete beim zweiten Mal die Tochter eines Leibmedikus, vgl. BECK, Lorenz Friedrich: Albinus (Weiß), Adrian. In: Brandenburgisches Biographisches Lexikon. BBL. Hg. von Friedrich Beck und Eckart Henning in Verb. mit Kurt Adamy, Peter Bahl und Detlef Kotsch. Potsdam 2002 (Einzerveröffentlichung der Brandenburgischen Historischen Kommission e. V., Bd. 5), S. 16. – Zu Johann v. Borcken vgl. Leichenpredigt für Johannes Tornov von Paul Schaller. Berlin 1630, SBB-PK Berlin, Sign.: Ee 6097, Bl. 22v: Statt „Dessen“ (auf Bl. 22v, Z. 6), bezogen auf Simon Roter, müsste es wohl „Deren“ heißen, bezogen auf die Ehefrau Roters, Anna Wilmar, sodass die Schwestern Agnes und Catharina die Schwestern von Roters Ehefrau, Anna Wilmar, sein müssten. Catharina wird als Ehefrau Johanns v. Borcken erwähnt [seine zweite Ehefrau, Katharina Schurff, nicht]. – SCHAICH-KLOSE, Wiebke: D. Hieronymus Schürpf. Leben und Werk des Wittenberger Reformationsjuristen 1481–1554. Trogen (Schweiz) 1967, S. 35 mit Anm. 6: Katharina Schurff heiratete in zweiter Ehe Johann v. Borcken. – Andreas Zoch d. Ä. vgl. Leichenrede für Salomae Graefens, verw. Zoch, von Andreas Wenzel. Frankfurt/[Oder] 1585, SBB-PK Berlin, Sign.: 11 in: Ee 543. – Carolus Barth vgl. Leichenpredigt für Sohn Caspar v. Barth von Johann Hülsemann. Leipzig/Zwickau [1658], SBB-PK Berlin, Sign.: Ee 705-54, Bl. 18r–19r.

³⁸ So bei Joseph Münster, Vitus Camerarius, Michael Nigonius und Joachim Phrysus.

³⁹ Der Name von Caspar Widders Ehefrau ist unbekannt, er hatte aber Enkel, vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 179, linke Sp., Z. 1–7, Nr. 12 u. Nr. 13 (Johannes Daum jun. und Caspar Daum). – Zu Hieronymus Lindener vgl. Leichenpredigt für Ehefrau Elisabeth Lindner von Johannes Schosser. Frankfurt/Oder 1580, UB Leipzig, Sign.: Sondersammlungen, Hist.Sax.370/14. – FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 133, linke Sp., Z. 26–31, Nr. 36–38 (drei Söhne Hieronymus Lindeners). – Hieronymus Schurff vgl. SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf (wie Anm. 37), S. 35: Vorname Susanna und gemeinsame Kinder. – Erdmann Copernikus vgl. WOTSCHKE, Theodor: Zacharias Prätorius. Ein Latinist des 16. Jahrhunderts. In: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 60 (1927), S. 38–69, hier S. 44: ein frühverstorbenen Sohn und zwei Töchter, Ehefrau unbekannt.

Im Unterschied zu den Rechtslehrern von 1506 bis 1539 hatten von den ab dem Wintersemester 1539/40 rekrutierten Professoren vorher nur wenige eine lehrende Tätigkeit erprobt (vgl. *Tabelle 6*). Ein Kirchenamt vor der Annahme des Rufes an die *Viadrina* lässt sich im Gegensatz zur ersten Gruppe für den zweiten Personenkreis gar nicht belegen, umso mehr Rechtsprofessoren und Juristen anderer Ämter – acht Kandidaten – konnte die *Viadrina* seit 1539/40 anwerben (vgl. *Tabelle 6*). Die Berufenen der zweiten Gruppe blieben oft nicht lange an der Universität, weil ihre Besoldung noch nicht ausreichte, sodass neun Kandidaten – die knappe Hälfte – wieder absprangen.⁴⁰ Ungefähr ein Viertel der von 1539/40 bis 1570/71 tätigen Rechtsprofessoren trat später in den ausschließlichen Dienst des brandenburgischen Kurfürsten oder eines anderen Herrschers, während in der Gruppe der von 1506 bis 1539 immatrikulierten Juristen häufig der Wechsel ins Stadtsyndikat als Alternative zur *Viadrina* gewählt worden war (vgl. *Tabelle 6*). Etwas mehr Personen als im ersten Zeitfenster – sieben Rechtslehrer – sind aus der späteren Gruppe an der *Viadrina* nachweislich geblieben, nur der Verbleib dreier von 1539/40 bis 1570/71 an der Frankfurter Universität Beschäftigten lässt sich nicht aufklären (vgl. *Tabelle 6*). Der typische Rechtsprofessor zwischen 1539/40 und 1570/71 hielt entweder der Universität die Treue oder trat als Jurist in den Fürstendienst. Auch in der nachreformatorischen Universität gehörte die Ehe zum Profil der Juristen, welche damit begannen, ihre Kinder untereinander zu verheiraten, wodurch sich die *Viadrina* zur „Familienuniversität“ entwickelte (vgl. *Tabelle 7*).

4. Der Begriff „Familienuniversität“

Die *Viadrina* als klassische „Familienuniversität“ der Frühen Neuzeit ist bisher nicht erforscht, während Untersuchungen zur Heiratspraxis der Professoren untereinander und daraus resultierende Gelehrtdynastien für andere Universitäten des Heiligen Römischen Reiches bereits vorliegen.⁴¹ Den Begriff „Familienuniversität“ verwendete erstmals der Mediävist Peter Moraw (1935–2013).⁴² Kennzeichen einer solchen

⁴⁰ Vgl. HÖHLE: *Universität* (wie Anm. 1), S. 532, 539.

⁴¹ Beispiel sind Forschungen von Friedrich Wilhelm Euler zu den frühneuzeitlichen Gelehrtingeschlechtern der Universitäten Basel, Marburg und Gießen, vgl. EULER, Friedrich Wilhelm: *Entstehung und Entwicklung deutscher Gelehrtingeschlechter*. In: *Universität und Gelehrtenstand 1400–1800*. Büdiger Vorträge 1966. Hg. von Hellmuth Rössler und Günther Franz. Limburg/Lahn 1970 (*Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit*, Bd. 4), S. 183–232.

⁴² MORAW, Peter: *Universitäten, Gelehrte und Gelehrsamkeit in Deutschland vor und um 1800*. In: Humboldt International. *Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert*. Hg. von Rainer C. Schwinges. Basel 2001 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte*, Bd. 3), S. 17–32, hier S. 23. – Kritisch zu dessen These von der Familienuniversität vgl. SCHMOTZ: *Die Leipziger Professorenfamilien* (wie Anm. 13), S. 19–20.

Hochschule war die ab dem 16. Jahrhundert zunehmende Weitergabe von Professuren innerhalb einer Gelehrtenfamilie, vom Vater auf den Sohn, andere Verwandte oder den Schwiegersohn.⁴³ Die Aussicht auf Berücksichtigung wegen familiärer Bindung – in der Forschung „Lehrstuhlexspektanz“ genannt – wenn ein Professor starb oder einem Ruf an eine andere Hochschule folgte, verengte den Kandidatenkreis auf bestimmte Familien vor Ort.⁴⁴ Bildung, sozialer Hintergrund und einwandfreier Lebenswandel sowie das längere Warten auf eine Stelle waren entscheidende Berufungskriterien.⁴⁵ Die wenigen auswärtigen neuberufenen Professoren fügten sich in dieses System meist durch Heirat in die Professorenfamilien der eigenen Universität ein.⁴⁶ Die Ehefrauen der ersten Generation einer „Familienuniversität“ stammten in der Regel aus Professoren-, Bürgermeister- oder Pastorenfamilien.⁴⁷ Wenn auch die Professorentöchter an Kollegen verheiratet worden waren, wurden diese zu Müttern zukünftiger Professoren. Die Entwicklung zur „Familienuniversität“ erstreckte sich somit über zwei Generationen, bis die betreffende Hochschule aus Gelehrteneschlechtern, die in der Fachliteratur „Universitätsfamilien“ heißen, bestand.⁴⁸ Aus heutiger Sicht ergaben sich hieraus Vor- und Nachteile: Einerseits hatten die Professorentöchter wenig Freiheiten bei der Partnerwahl, andererseits sicherten ihre Eltern so die Versorgung der Mädchen durch einen Professoren-Schwiegersohn ab. Die Söhne konnten ebenfalls nur aus einem begrenzten Kreis von Partnerinnen im heiratsfähigen Alter wählen, jedoch ging es für beide Seiten um den zu erhaltenden Status:⁴⁹ Für die Männer wurde der Karriereweg abgesichert, für Frauen die standesgemäße Versorgung. Ein Ausgangspunkt für „Familienuniversitäten“ war die Reformation gewesen mit der Konsequenz, dass Professoren die Ehe gestattet war, da sie keine Geistlichen mehr waren.⁵⁰ Die Vorteile der Gelehrtdynastien an einer Hochschule bestanden in ihrer Loyalität gegenüber dem Herrscher, der Sicherung der Rechtgläubigkeit des jeweiligen Territoriums und der

⁴³ ASCHE: Helmstedter Professorenprofile (wie Anm. 14), S. 115.

⁴⁴ Ebd., S. 115, linke Sp., Z. 46 und vgl. ebd., S. 114–119.

⁴⁵ Vgl. DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 225. – DERS.: Helmstedter Professorenprofile (wie Anm. 14), S. 115.

⁴⁶ Vgl. DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 214, 224.

⁴⁷ DERS.: Helmstedter Professorenprofile (wie Anm. 14), S. 115. – DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 210.

⁴⁸ DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 210, 216, 223, Z. 1. – DERS.: Peter Moraw und die Anfänge der deutschen Forschungen zur Sozialgeschichte der Universität. In: Stand und Perspektiven der Sozial- und Verfassungsgeschichte zum römisch-deutschen Reich. Der Forschungseinfluss Peter Moraws auf die deutsche Mediävistik. Hg. von Christine Reinle. Affalterbach 2016 (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Bd. 10), S. 209–220, hier S. 218.

⁴⁹ So DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 214.

⁵⁰ Ebd., S. 211.

Ausbildung von späteren Pastoren, Beamten und Ärzten als Führungseliten.⁵¹ Von Nachteil konnte jedoch die Beförderung inkompetenter Kandidaten zum Professor sein, da Verwandtschaft oder Schwägerschaft keine Bestenauslese garantierten.⁵² Die einer Vererbung ähnliche Weitergabe von Lehrstühlen an Söhne und Schwiegersöhne von Professoren begünstigte bestimmte Personenkreise im Sinne der „Altständischen Gesellschaft“.⁵³ Rückschläge erlitt die „Familienuniversität“ durch Krisen wie den Dreißigjährigen Krieg, da wegen ausbleibender Besoldung, plötzlicher Todesfälle oder Flucht von Professoren Vakanzen nicht mit Angehörigen bekannter Familien behoben werden konnten.⁵⁴ Seit Mitte des 18. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert hinein bildete sich die protestantische „Familienuniversität“ zurück: Erstens gab die Konfession – bis auf Berufungen in Theologie – nicht mehr den Ausschlag, zweitens unterblieben universitätsinterne Hochzeiten, drittens wurden Landeskinder nicht mehr bevorzugt und viertens gab es keinen Berufungsvorrang der eigenen Absolventen.⁵⁵ Fortan sollte für die Besetzung von Professuren das Leistungsprinzip gelten.

5. Erste Ansätze der „Familienuniversität“ *Viadrina*

Am Beispiel der Juristenfakultät der *Viadrina* lassen sich früh erste Heiraten zwischen Professorenfamilien nachweisen, da zwei der 1506 Immatrikulierten Schwager wurden: Johann Blankenfeld, der erste Ordinarius, und Levin von Emden († 02.04.1552), denn Letzterer heiratete nach 1504 eine Schwester Blankenfelds, die vermutlich mit Vornamen Margarethe hieß und wie ihr Bruder aus der zweiten Ehe des Vaters, Thomas Blankenfeld, einem Berliner Bürgermeister, stammte.⁵⁶ Die Professoren Melchior Wins († 30.05.1561) aus einer Frankfurter Ratsfamilie und Ludolph Schrader (1531–1589) aus einer Braunschweiger Bürgermeisterdynastie waren ebenfalls familiär verbunden.⁵⁷ Der Bruder Melchior Wins' – Niclas (oder Claus) Wins († 07.02.1559) – war der erste

⁵¹ Bestimmte Glaubensregeln und Bekenntnisfeinheiten wurden so gewahrt, vgl. ASCHE: Helmstedter Professorenprofile (wie Anm. 14), S. 115. – DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 191.

⁵² Vgl. DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 215.

⁵³ DERS.: Helmstedter Professorenprofile (wie Anm. 14), S. 115, linke Sp., Z. 28, rechte Sp., Z. 13–14.

⁵⁴ Vgl. DERS.: Biographische Profile (wie Anm. 14), S. 216–217.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 218, 235–236 mit dortiger Anm. 119 bezüglich der hier aufgeführten Punkte zwei bis vier unter Berufung auf BAUMGARTEN, Marita: Professoren und Universitäten im 19. Jahrhundert. Zur Sozialgeschichte deutscher Geistes- und Naturwissenschaftler. Göttingen 1997 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 121), S. 270.

⁵⁶ Vgl. HENNING: Sippenverband (wie Anm. 27), S. 90–91, 101–103: zu den Eltern, Geschwistern und Halbgeschwistern Johann Blankenfelds. – HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 177.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 83. – KÜSTER, George Gottfried: Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung, in welcher hundert gro[e]stentheils in der Mark Brandenburg gebohrne, allerseits aber um dieselbe wohlverdiente Ma[e]nner vorgestellt werden, mit beygefu[e]gter Erla[e]uterung, in welcher Derselben merkwu[e]rdigste Lebens-Umsta[e]nde und Schrifften erzehlet werden. Berlin 1751, S. 98–99, Nr. 42.

Ehemann Catharina Gastmeisters († 24.08.1591), die nach seinem Tode wiederum 1566 den Ordinarius Ludolph Schrader heiratete.⁵⁸ Die Gattin des Rechtsprofessors Christoph von der Strassen – Magdalena Scheibe – war eine Verwandte seines Fakultätskollegen, Wolfgang Scheibe († 08.02.1573), über ihren Vater, Heinrich Scheibe, einen Leipziger Rechtsprofessor.⁵⁹ Zwar trat Christophs Sohn, Maximilian von der Strassen (1547–1622), die Nachfolge seines Vaters als Professor an, jedoch erlosch dieses Geschlecht im Mannesstamm, da beide Söhne Maximilians in jungen Jahren ohne Nachkommen verunglückten.⁶⁰ Erfolgreicher verlief die Gründung anderer Professorenfamilien, von denen die verschwägerten Zochs und Köppens das genealogische Zentrum eines Juristennetzwerks bildeten (vgl. *Tabelle 7*).

6. Die Genealogie der Rechtsprofessorenfamilien Zoch und Köppen

Besonders anschaulich lässt sich die „Familienuniversität“ *Viadrina* anhand der dort gleichzeitig tätigen Rechtsprofessoren Andreas Zoch d. Ä. (1519–1581) und Johann Köppen d. Ä. illustrieren, deren familiäres Netzwerk weitere Kollegen und Vertreter anderer Fakultäten umfasste (vgl. *Tabelle 7*).⁶¹

Innerhalb der Familie Zoch existierte ein Wittenberger Zweig und ein Frankfurter Ast, wobei die Vornamen Laurentius, Andreas und Mauritius in beiden Linien häufig vorkamen, woraus gelegentliche Verwechslungen in der Fachliteratur zu erklären sind.⁶²

⁵⁸ Vgl. HENNING: Sippenverband (wie Anm. 27), S. 83.

⁵⁹ Vgl. Leichenpredigt für Maximilian v. der Strassen von Christoph Pelargus (wie Anm. 35), Bl. 20r. – Leichenpredigt für Simon Scheibe von Georg Weinrich. Leipzig 1597, SBB-PK Berlin, Sign.: Ee 700-3034, Bl. 13r. – Leichenpredigt für Wolfgang Scheibe von Heinrich Salmuth. In: Leychpredigten Darinnen viel scho[e]ne tro[e]stliche Spru[e]che aus dem alten vnd Newen Testament erkleret werden/ so bey den begrebnu[e]ssen etlicher fu[e]rnehmer Personen aus der Vniuersitet/ dem Rath/ Bu[e]rgerschaft vnd anderer/ zu Leipzig gehalten worden. Von dem Ehrwürdigen Hochgelarten Herrn Heinrich Salmuth seligen/ der heiligen Schrift Doctorn vn[d] Professorn/ weiland Pfarherrn vnd Superintendenten daselbst/ Allen from[m]en betru[e]bten Christen zu vnterricht vnd trost in drey teil verfasst vnd in druck verfertigt/ Durch/ M. Johan Salmuth/ Diener der Kirchen zu Leipzigk. Frankfurt/Main 1580, HAB Wolfenbüttel, Sign.: Lpr. Stolb., Nr. 196, Bl. 122v–129v, Nr. 16: Todesdatum ohne Jahr. – HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 543 mit Anm. 925.

⁶⁰ Vgl. Leichenpredigt für Maximilian v. der Strassen von Christoph Pelargus (wie Anm. 35), Bl. 21r–v. – HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 537.

⁶¹ Vgl. DREYHAUPT, Johann Christoph v.: Pagvs Neletici Et Nvdzici, Oder Ausfu[e]hrliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stift, nunmehr aber durch den westpha[e]lischen Friedens-Schluß secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehö[r]igen Saal-Creyses, Und aller darinnen befindlichen Sta[e]dte, Schlo[e]sser, A[e]mter, Rittergu[e]ter, adelichen Familien, Kirchen, Clo[e]ster, Pfarren und Do[e]rffer, Insonderheit der Sta[e]dte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Lo[e]begu[e]n, Co[e]nnern und Alsleben; Aus Actis publicis und glaubwu[e]rdigen Nachrichten mit Fleiß zusammen getragen, Mit vielen ungedruckten Documenten besta[e]rcket, mit Kupferstichen und Abrißten gezieret, und mit no[e]thigen Registern versehen. Theil 2. Halle 1750, S. 755, Nr. 681: Andreas Zoch d. Ä.

⁶² So wird z. B. das Todesdatum Laurentius Zochs d. J. (27.02.1547), oft seinem Vater, Laurentius Zoch d. Ä., zugeordnet, so FRIEDENSBURG, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle/Saale 1917, S. 204. – DREYHAUPT: Beylage sub B. (wie Anm. 36), S. 200, Nr. 187. – LÜCK, Heiner: Juristen um Luther in Wittenberg. In: Reformation. Historisch-kulturwissenschaftliches Handbuch. Hg. von Helga Schnabel-

Der im Jahr 1519 in Halle im Erzstift Magdeburg geborene Andreas Zoch d. Ä. immatrikulierte sich 1536 in Wittenberg und lernte hier seinen Lehrer, Hieronymus Schurff (1481–1554), kennen.⁶³ Im Wintersemester 1547/48 ging Zoch d. Ä. an die *Viadrina*, erwarb dort wahrscheinlich 1552 den juristischen Dokortitel und wurde kurz vor dem 13. April 1558 zum Frankfurter Rechtsprofessor ernannt.⁶⁴ In seiner Doppelfunktion als Codicis-Experte und Rat amtierte er auch als Abgesandter Kurfürst Joachims II. von Brandenburg auf Reichstagen.⁶⁵ Mit seiner Ehefrau, Salomae Graefens († 1585), hatte Andreas Zoch d. Ä. fünf Söhne und fünf Töchter.⁶⁶ Am 19. Dezember 1581 starb er an Wassersucht und wurde in der Frankfurter Marienkirche bestattet.⁶⁷

Johann Köppen d. Ä., 1531 in Treuenbrietzen als Sohn des dortigen Bürgermeisters Benedictus Köppen geboren, erwarb nach Studien in Leipzig seinen Dokortitel in Frankfurt an der Oder.⁶⁸ Seit dem Sommersemester 1559 war er als Legent und ab 1562

Schüle. Stuttgart 2017, S. 71–92, hier S. 76, wobei dort Laurentius Zoch nicht als „d. Ä.“ bezeichnet wird, aber der 1477 geborene Kanzler mit dem am 27.02.1547 verstorbenen Rechtsprofessor gleichgesetzt wird. – ZERBE, Doreen: Reformation der Memoria. Denkmale in der Stadtkirche Wittenberg als Zeugnisse lutherischer Memorialkultur im 16. Jahrhundert. Leipzig 2013 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 14), S. 116, 486–488: Auf S. 116 wird diese Tafel dem Kanzler Laurentius Zoch zugeordnet. – Wie hier dagegen JUNGHANS, Helmar: Verzeichnis der Rektoren, Prorektoren, Dekane, Professoren und Schloßkirchenprediger der Leucorea. Vom Sommersemester 1536 bis zum Wintersemester 1574/75. In: Georg Major (1502–1574). Ein Theologe der Wittenberger Reformation. Hg. von Irene Dingel und Günther Wartenberg. Leipzig 2005 (Leucoreastudien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO), Bd. 7), S. 235–259, hier S. 259: Laurentius Zoch d. J., Wittenberger Rechtsprofessor, im Sommersemester 1543 Rektor der Leucorea, gestorben am 27.02.1547, war mit Schurffs Tochter verheiratet. – FRASSEK, Ralf: Eherecht und Ehegerichtsbarkeit in der Reformationszeit. Tübingen 2005 (Jus Ecclesiasticum, Bd. 78), S. 106–107 unter Verweis darauf, dass 1539 ein junger Laurentius Zoch in das Wittenberger Konsistorium berufen wurde, was bei dem damals schon 62-jährigen Kanzler, Laurentius Zoch, nicht der Fall gewesen sein könne.

⁶³ Zu Andreas Zoch d. Ä. vgl. FÖRSTEMANN, Karl Eduard (Hg.): Album Academiae Vitebergensis. Ältere Reihe. [Bd. 1:] 1502–1560. Leipzig 1841 (ND Aalen 1976) (im Folgenden: Matrikel Wittenberg 1), S. 164, rechte Sp., Z. 24. – BECMANN: Notitia Universitatis (wie Anm. 10), S. 49, 61, 189–190. – DREYHAUPT: Pagvs Neletici 2 (wie Anm. 61), S. 755, Nr. 681. – DREYHAUPT: Beylage sub B. (wie Anm. 36), S. 200, Nr. 187. – [HYMMEN, Johann Wilhelm Bernhard v. (Hg.):] Gelehrten-geschichte der Universita[e]t zu Frankfurt an der Oder. In: Beytra[e]ge zu der juristischen Litteratur in den Preußischen Staaten. Eine periodische Schrift 3 (1779), S. 231–265, hier S. 248–249. – JUNGHANS: Verzeichnis (wie Anm. 62), S. 259: zu Bruder Laurentius Zoch d. J.

⁶⁴ Vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 47, Lit. F 1: Frankf. Universität, Superintendent. 1540–1756, Pkt. 15810 [teilw. pag.]: Konzept eines öffentlichen Briefes Kf. Joachims [II.] v. Brandenburg. Cölln/Spree, mittwochs nach dem heiligen Ostertage [13.04.]1558. – DREYHAUPT: Pagvs Neletici (wie Anm. 61), S. 755, Nr. 281. – HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 544.

⁶⁵ Vgl. DREYHAUPT: Pagvs Neletici (wie Anm. 61), S. 755, Nr. 281.

⁶⁶ Darunter die Söhne Andreas d. J. (* 10.01.1562; † 08.05.1584), Laurentius (* 14.08.1568; † 09.07.1589), Mauritius (* 04.01.1571; † 05.03.1596), die Töchter Clara, Martha († 1601), Blandina (* 1560) und Salome († ca. 1595). – Leichenrede für Salomae Graefens, verw. Zoch, von Andreas Wenzel. Frankfurt/[Oder] 1585, SBB-PK Berlin, Sign.: 11 in: Ee 543.

⁶⁷ Vgl. DREYHAUPT: Pagvs Neletici (wie Anm. 61), S. 755, Nr. 281.

⁶⁸ Vgl. ERLER, Georg (Hg.): Die Matrikel der Universität Leipzig. Bd. 1: Die Immatrikulationen von 1409–1559. Mit acht Tafeln in Farbendruck. I. A. der Königl. Sächsischen Staatsregierung. Leipzig 1895 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 2. Haupttheil, Bd. 16) (im Folgenden: Matrikel Leipzig 1), S. 710, rechte Sp., Z. 40, S. Nr. 25. – KÜSTER: Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung (wie Anm. 57), S. 129–130, Nr. 54.

als Rechtsprofessor an der *Viadrina* tätig.⁶⁹ Der Rat mehrerer Mitglieder des Hauses Hohenzollern, seit 1571 Geheimer Rat des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, wurde Vorsitzender des Kammergerichts.⁷⁰ Aus seiner Ehe mit Barbara Hessen gingen wohl fünf Söhne und drei Töchter hervor.⁷¹

Beide Rechtsprofessoren der *Viadrina* – Andreas Zoch d. Ä. und Johann Köppen d. Ä. – verheirateten untereinander vier ihrer Kinder und bestätigten damit die „Familienuniversität“: Mauritius Zoch (1571–1596), Sohn Andreas Zochs d. Ä., heiratete Anna Köppen, Tochter Johann Köppens d. Ä.⁷² Martha Zoch († 1601), ebenfalls eine Tochter Andreas Zochs d. Ä., ehelichte Johann Köppen d. J. (1564–1630).⁷³ Für kurze Zeit sollte Johann Köppen d. J. später, und zwar 1589, außerordentlicher Rechtsprofessor an der *Viadrina* werden, bevor er zum Konsistorialpräsidenten aufstieg.⁷⁴ Über die Tochter Blandina Zoch (* 1560), die 1583 Michael Bolfras (1558–1604), Syndikus der *Viadrina*, zum Altar führte, war Andreas Zoch d. Ä. auch mit der Kollegenfamilie Schwartz verschwägert, denn die Mutter Michael Bolfras', Ave Schwartz, war Heinrich Schwartzes († 1539) Tochter.⁷⁵ Aves Ehemann, Martin Bolfras (1527/28–1585), Hofrat Herzog Ulrichs von Mecklenburg (1527–1603), stammte aus einer bekannten Frankfurter Ratsfamilie.⁷⁶ Über die Bolfrasen gehörte wiederum der Poesie- und Geschichtswissenschaftler der Philosophischen Fakultät, Balthasar Caminaeus (ca. 1558–1613) aus Celle, zum Netzwerk, weil dessen Ehefrau, Margareta, von Ave Schwartz mütterlicherseits abstammte (vgl. *Tabelle 7*).⁷⁷

⁶⁹ Vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 78, Fasz. 1: Facultas juridica. 1562–1769, Pkt. 16658/1, M.A. 92 [teilw. pag.], Bl. 49–50.

⁷⁰ Vgl. BECK, Lorenz Friedrich: Köppen (Copenius, Copus), Vater u. Sohn. In: Brandenburgisches Biographisches Lexikon (wie Anm. 37), S. 230. – HOLTZE, Friedrich (Bearb.): Geschichte des Kammergerichts in Preußen. Theil 2: Das Kammergericht von 1540 bis 1688. Berlin 1891 (Beiträge zur Brandenburg-Preußischen Rechtsgeschichte, Bd. 2), S. 70–75, 81, 91.

⁷¹ Vgl. BÜTTNER: M. G. Genealogiæ (wie Anm. 34), Bl. 75v–76r: Stammtafel „Die Köppen oder Köppinge“.

⁷² Vgl. DREYHAUPT: Beylage sub B. (wie Anm. 36), S. 200, Nr. 187.

⁷³ Vgl. Leichenpredigt für Johann Köppen d. J. von Daniel Fessel. Berlin 1630, SBB-PK Berlin, Sign.: 5 in: Ee 519, Bl. 23r–28r.

⁷⁴ Vgl. ebd., Bl. 25v.

⁷⁵ Vgl. Hochzeitsschrift für Michael Bolfras und Blandina Zoch von Balthasar Ballorophus. Frankfurt/Oder 1583, SBB-PK Berlin, Sign.: 23 in: Xc 558. – DREYHAUPT: Beylage sub B. (wie Anm. 36), S. 200, Nr. 187. – Trauerprogramm für Michael Bolfras von Johann-Otto Schenk Frhr. v. Landsberg (wie Anm. 27), Bl. 2v.

⁷⁶ Vgl. Trauerprogramm für Michael Bolfras von Johann-Otto Schenk Frhr. v. Landsberg (wie Anm. 27), Bl. 2v. – Leichenpredigt für Martin Bolfras von 1585 von Andreas Celichius. Leipzig 1586, SBB-PK Berlin, Sign.: 20 in: Ee 503, Bl. 1r–v.

⁷⁷ Vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 5a: Visitationen 1611–1712, Pkt. 16568, M.A. 10 [unpag.]: Academia i. Protocollum in visitatione Academiae. Nullius nunc momenti [o. O., o. J., 1611], Bl. 7r: Caminaeus war 53 Jahre alt und seit 23 Jahren Professor [also seit 1588]. – WITTE, Henning: Diarii Biographici Tomus Secundus, In Quo Non Nulla Etiam Ex Priori Tomo Emendantur Et Illustrantur. Accessit Index Quintuplex, Et Recensio Professorum Hodie Vel Nuper In Includis Aliquot Lyceis Docentium. Riga 1691, S. 17. – Leichenrede für Ave Schwartz von Caleb Trygophorus. In: Calebi Trygophori Corbacensis Hassi Profess.

Die genealogischen Verbindungen der Köppens umfassten ebenfalls Mitglieder anderer Fakultäten der *Viadrina*, denn diese Rats- und Konsistorialfamilie verheiratete ihre Tochter Anna Köppen nach dem frühen Tod ihres ersten Ehemannes, Mauritius Zoch, wieder: Dieses Mal an den Theologieprofessor und Pastor in Frankfurt an der Oder, Andreas Wenzel (ca. 1556–1613), mit dem sie mindestens zwei Kinder bekam.⁷⁸

Die „Familienuniversität“ *Viadrina* reichte bis zur *Leucorea* in Wittenberg, denn Andreas Zoch d. Ä. war Schwager Katharina Schurffs († 1580), einer Tochter seines Frankfurter Fakultätsvorgängers Hieronymus Schurff, bei dem Zoch d. Ä. zuvor in Wittenberg studiert hatte.⁷⁹ Katharina Schurff hatte den Bruder Andreas Zochs d. Ä., Laurentius Zoch d. J. († 27.02.1547), einen Wittenberger Rechtsprofessor, geheiratet (vgl. *Tabelle 7*). Aus dem Einblattdruck anlässlich des Todes Andreas Zochs d. Ä. von 1581 geht hervor, dass dessen Bruder, Laurentius – und somit nicht der gleichnamige Vater, Laurentius Zoch d. Ä. – mit Schurffs Tochter verheiratet gewesen war.⁸⁰ Bestätigt wird diese Angabe durch die 1584 erschienene Leichenrede für einen früh verstorbenen Sohn Andreas Zochs d. Ä., Andreas Zoch d. J. (1562–1584), weil dort zwischen dem Kanzler Laurentius Zoch (dem Älteren) – verheiratet mit Clara Preusser – und dem Wittenberger Rechtsprofessor, Laurentius Zoch (dem Jüngeren) – dessen Ehefrau Schurffs Tochter gewesen sei – unterschieden wird.⁸¹ Über Hieronymus Schurffs Bruder, Augustin (1495–1548), einen Wittenberger Medizinprofessor, erstreckte sich das Familiennetzwerk der Zochs sogar bis zu den Wittenberger Cranachiden, weil Augustins Tochter, Magdalena Schurff (1531–1606), die zweite Ehefrau Lucas Cranachs d. J. (1515–1586) war (vgl. *Tabelle 7*).⁸²

Philos. Orationum Secunda pars nempe Funerium, quæ diversis temporibus post deductiones exsequiales pro more Academ. Francof. ante ædes recitatae & scriptæ. ad Danielelem & Joannem-Adamum de Straussen in Hohen-Kra[e]nigk & Hansebergk hereditarios. [Frankfurt/Oder] 1622, HAAB Weimar, Sign.: 8° XXXVII: 218, Bl. 51r–54r, hier Bl. 52v.

⁷⁸ Vgl. Trauerprogramm für Anna Wenzel von Christoph Neander. Frankfurt/Oder [1606], SBB-PK Berlin, Sign.: 23 in: Ah 10940, Bl. 1v–2r. – GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 5a: Visitationen 1611–1712, Pkt. 16568, M.A. 10 [unpag.]: Academia i. Protocollum in visitatione Academiae. Nullius nunc momenti. [o. O., o. J., 1611], Bl. 6v: Andreas Wenzel war 1611 bei der Visitation 55 Jahre alt [um 1556 geboren]. – BECMANN: Notitia Universitatis (wie Anm. 10), S. 56, 73. – STAATS: Viadrina (wie Anm. 1) (abgerufen am 20.01.2021 um 10:06 Uhr).

⁷⁹ Vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 544.

⁸⁰ Einblattdruck für Andreas Zoch d. Ä. von Christoph Albinus. [o. O. 1581], Stadtarchiv Frankfurt/Oder (im Folgenden: StAFF), Sign.: Fol. 202: Heinsius II. Kopiar, Bl. 168–169, hier Bl. 168, Z. 21–22.

⁸¹ Vgl. Leichenrede für Andreas Zoch d. J. von Andreas Wenzel. Frankfurt/Oder 1584, SBB-PK Berlin, Sign.: 12 in: Ee 543, Bl. 4r–v.

⁸² Vgl. RHEIN, Stefan: Die Stammtafel Lucas Cranachs des Jüngeren. In: Lucas Cranach der Jüngere. Entdeckung eines Meisters. Hg. von Roland Enke, Katja Schneider und Jutta Strehle. München 2015, S. 16–17. – JUNGHANS: Verzeichnis (wie Anm. 62), S. 256. – LÜCK: Juristen (wie Anm. 62), S. 77.

Fazit

Zum Profil der von 1506 bis 1539 an der vorreformatorischen *Viadrina* immatrikulierten 21 Rechtsprofessoren gehörte die geografische Herkunft aus Kurbrandenburg, sächsischen Territorien oder einer Reichsstadt (vgl. *Tabellen 1 und 2*). In der Regel hatten sie zuvor in Leipzig und Bologna studiert (vgl. *Tabellen 4 und 5*). Das Juristenprofil beinhaltete bereits vor der Reformation die Ehe.⁸³ Zur Qualifikation dieser frühen Fachkräfte zählte meist ein vorheriges Kirchenamt oder eine lehrende Tätigkeit; häufig arbeiteten sie danach als Stadtsyndikus oder gingen zurück zur Kirche (vgl. *Tabelle 6*). Sowohl die vorreformatorischen als auch die nachreformatorischen Juristen stammten häufig aus einer Bürgermeister-, Rats- oder Bürgerfamilie (vgl. *Tabelle 3*). Im Unterschied zu den von 1506 bis 1539 immatrikulierten Rechtslehrern hatten die 19 Juristen, welche von 1539/40 bis 1570/71 an die *Viadrina* kamen, ihr Wissen oft an der *Leucorea* in Wittenberg vertieft (vgl. *Tabelle 4*). Das Profil der nachreformatorischen Rechtsprofessoren umfasste nicht mehr ein vorheriges Kirchenamt; etliche wechselten nach ihrer Professur in das Amt eines Rates oder Kanzlers für einen Herrscher (vgl. *Tabelle 6*). Eheschließungen waren auch für die nachreformatorischen Hochschullehrer üblich. Das Beispiel der Juristenfamilien Zoch und Köppen zeigt, wie die Verheiratung von Professorenkindern die Entwicklung der *Viadrina* zu einer klassischen „Familienuniversität“ der Frühen Neuzeit förderte (vgl. *Tabelle 7*).

Anhang

Tabelle 1: Namen, Amtszeiten und Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Tabelle 2: Geografische Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Tabelle 3: Soziale Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Tabelle 4: Studienorte, Abschlüsse, Titel und Immatrikulation in Frankfurt/Oder

Tabelle 5: Auswertung der Studienorte und Orte für den Dokortitel

Tabelle 6: Tätigkeit vor und nach der Professur an der Viadrina

Tabelle 7: Genealogische Tafel Zoch – Köppen

⁸³ Vgl. HÖHLE: *Universität* (wie Anm. 1), S. 176: Beispielsweise war Levin v. Emden mit einer Schwester Johann Blankenfelds verheiratet.

Tabelle 1: Namen, Amtszeiten und Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Rechtsprofessoren 1506–1539	belegbare Amtszeit	Professorentart	Herkunftsort	Territorium
Johann Blankenfeld (um 1480–1527)	1506 – max. Herbst 1511	Ordinarius	Berlin	Kftm. Brandenburg
Matthäus Molner († 1518)	1506–1518	a.o., Senior, Dekan	Niemegk	Kftm. Brandenburg
Johannes Eberhard († 1539)	1511–1539	Ordinarius	Luckau	Niederlausitz
Gregor Günther († 1519)	1506–1518	a.o.	Frankfurt/O.	Kftm. Brandenburg
Laurentius Schreck († 1541)	spät. SoSe 1511 – SoSe 1540	Legent	Nürnberg oder Lauda/T.	Nürnberg (Reichsstadt) (oder Gft. Rieneck)
Johann Lindholtz (ca. 1470–1535)	1509 – evtl. 1535	stip. lector	Müncheberg	Kftm. Brandenburg
Levin v. Emden († 02.04.1552)	1516 – um 1525	Ordinarius	Magdeburg	Erzst. Magdeburg
Siegfried Utzberg († 1516)	1507 – SoSe 1510 und 1513–1516	Ordinarius	Erfurt	Kurmainz
Nikolaus am Steig († 1545)	1507 – mind. 03.07.1518	stip. lector, Dekan	Freiberg	Hztm. Sachsen
Wiprecht Schwab (ca. 1500–1560)	um 1525–12/1526	Ordinarius	Buchen	Erzst. Mainz
Hermann Trebelius (um 1475 – um 1518)	1514	stip. lector	Eisenach	Kftm. Sachsen
Stephan Gercken († 1546)	SoSe 1528–12/1530	Ordinarius	Magdeburg	Erzst. Magdeburg
Heinrich Schwartze († 1539)	um 1530 – Ende 1530er	Legent	Mölln oder Ratzeburg	Hztm. Lauenburg
Caspar Marsilius († 1559)	vor 1537–1539	Legent	Liegnitz	Schlesien
Melchior Wins († 30.05.1561)	WiSe 1540/41 – vor 24.12.1544	Rektor, Dekan	Frankfurt/O.	Kftm. Brandenburg
Johann Oldendorp (um 1488–1567)	SoSe 1520–1521	Lector iuris civilis	Hamburg	Hamburg (Reichsstadt)
Heinrich Berschamp	um WiSe 1538/39	Legent	Hamburg	Hamburg (Reichsstadt)
Albrecht Malsau († 1541)	1527–1536	Ordinarius	Lübeck	Lübeck (Reichsstadt)
Adolph (Gruben) v. Bentheim († 1558)	spät. 1532–1539	Legent	Breslau	Schlesien
Bartholomäus Radtmann d. Ä. (1515–1585)	15.08.1557–12.04.1585	Legent, Ordinarius	Frankfurt/O.	Kftm. Brandenburg
Christoph Hegendorff (1500–1540)	WiSe 1535/36–1537	Vertreter Ordinariat	Leipzig	Hztm. Sachsen
Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71	belegbare Amtszeit	Professorentart	Herkunftsort	Territorium
Caspar Widderstadt († 28.07.1561)	01.02.1540–28.07.1561	Codicis-Prof.	Offenbach	Gft. Isenburg
Joseph Münster (um 1512–1579)	spät. 01.06.1541–24.06.1542	Prof. iuris	Ingelheim	Kurpfalz
Vitus Camerarius	SoSe 1540	Lizenziat	Kleinlangheim	Franken
Autor v. Schwalenberg (1513–1596)	WiSe 1541/42 – mind. Frühj. 1543	Prof.	Braunschweig	Fstm. Braunschweig-Wolfenbüttel
Christoph v. der Strassen (1511/12–1560)	SoSe 1542–22.03.1560	Ordinarius	Borna	Kftm. Sachsen
Michael Nigonius	01.04.1543 – ca. 1543/44	Legent, Prof.	Limoges	Kgr. Frankreich
Wolfgang Scheibe († 08.02.1573)	SoSe 1552 – ca. 1557	Prof. publ.	Leipzig	Hztm. Sachsen
Adrian Albinus (1513–1590)	08.09.1543–1545	Digesten-Lektor	Lauban	Schlesien
Joachim Phrysius	SoSe 1543 – mind. 24.12.1544	Institutionen-Lektor	Rostock	Hztm. Mecklenburg
Hieronymus Lindener († 24.12.1583)	SoSe 1545–24.12.1583	Ordinarius	Halle/S.	Erzst. Magdeburg
Erdmann Copernikus († 25.08.1573)	25.08.1561–25.08.1573	Institutionen-Prof.	Granssee	Kftm. Brandenburg (oder Gft. Ruppin)
Johann v. Boreken († nach 08/1567)	1554 – nach 08/1567	4. Rechts-Prof.	Bremen	Bremen (Reichsstadt)
Andreas Zoch d. Ä. (1519–1581)	kurz vor 13.04.1558–19.12.1581	Codicis-Prof.	Halle/S.	Erzst. Magdeburg
Hieronymus Schurff (1481–1554)	1547–06.06.1554	Codicis-Prof.	St. Gallen	Schweiz
Christophorus Poley († 29.09.1583)	SoSe 1565	Prof.	Schweidnitz	Schlesien
Philipp Drachstedt († 1581/82)	spät. WiSe 1553/54 – spät. 1560	Rektor	Eisleben	Gft. Mansfeld
Ludolph Schrader (1531–1589)	21.04.1559–1584	Ordinarius	Braunschweig	Fstm. Braunschweig-Wolfenbüttel
Johann Köppen d. Ä. (1531–1611)	SoSe 1559–1564	Legent, Prof.	Treuenbrietzen	Kftm. Brandenburg
Carolus Barth (1547–1597)	spät. WiSe 1570/71–11.06.1573	Prof.	Halle/S.	Erzst. Magdeburg

Ann. zu Tabelle 1: Rechtsprofessoren 1506–1539: Johann Blankenfeld vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 166–168; HENNING: Sippenverband (wie Anm. 27), S. 104–110. – Matthäus Molner vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1 (wie Anm. 68), S. 349, rechte Sp., Z. 16, S. Nr. 6 mit Anm. 14; ERLER, Georg (Hg.): Die Matrikel der Universität Leipzig. Bd. 3: Register. I. A. der Königl. Sächsischen Staatsregierung. Leipzig 1902 (Codex diplomaticus Saxoniae regiae. 2. Haupttheil, Bd. 18) (im Folgenden: Matrikel Leipzig 3), S. 567, mittlere Sp., Z. 7–8; HÖHLE: Universität, S. 169–170; ABB, Gustav/WENTZ, Gottfried: Germania Sacra. Historisch-statistische Darstellung der deutschen Bistümer, Domkapitel, Kollegiat- und Pfarrkirchen, Klöster und der sonstigen kirchlichen Institute. Abt. 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg. Bd. 1: Das Bistum Brandenburg. Teil 1. Hg. vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte. Berlin/Leipzig 1929, S. 62. – Johannes Eberhard vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 55; HÖHLE: Universität, S. 168, 170–171, 191, 532. – Gregor Günther vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 43; HÖHLE: Universität, S. 173. – Laurentius Schreck vgl. BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), Nr. 1, Film-Sign.: S 181/2: Kopialbuch mit Dokumenten zur Universitätsgeschichte 1506–1613, Bl. 106v: Totenverzeichnis: Todesjahr 1541; HÖHLE: Universität, S. 174–175; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 84. – Johann Lindholtz vgl. BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), Nr. 1, Film-Sign.: S 181/2: Kopialbuch mit Dokumenten zur Universitätsgeschichte 1506–1613, Bl. 106v: Totenverzeichnis: aus Müncheberg, Todesjahr 1535; SARTORIUS, Andreas: Oratio In festo seculari Academiae Francofurti ad Viadrum Solemnia Anni Secularis Sive Centesimi Sacra, Qvæ Dei Opt. Max. favore Serenissimi Principis Electoris Brandenburgici &c. assensu voluntate[ue] Academiae Francofurti ad Viadrum XXXVII. April. anni MDCVI piè publicè[ue] celebrat gratitudinis debite Et memoriae ergo. [Frankfurt/Oder] 1606, SBB-PK Berlin, Sign.: Ay 23740, Bl. 57v–77r, hier Bl. 73r–v: Amtszeit begann 1509; HÖHLE: Universität, S. 175; HÖHLE, Michael: Lindholz, Johann. In: Brandenburgisches Biographisches Lexikon (wie Anm. 37), S. 258–259. – Levin v. Emden vgl. SCHEIBLE, Heinz (Bearb.): Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Bd. 11: Personen A–E. Unter Mitw. von Corinna Schneider. I. A. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003, S. 401; HÖHLE: Universität, S. 175–177. – Siegfried Utzberg vgl. HÖHLE: Universität, S. 171 mit Anm. 1135, S. 172 mit Anm. 1143, S. 175. – Nicolaus am Steig vgl. HÖHLE: Universität, S. 172. – Wiprecht Schwab vgl. HÖHLE: Universität, S. 89, 186; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna (wie Anm. 27), S. 515, Nr. 3433. – Hermann Trebelius vgl. HÖHLE: Universität, S. 113, 182. – Stephan Gercken vgl. HÖHLE: Universität, S. 186–187; AufS. 187, Anm. 1301, widerspricht Höhle der Angabe zum Todesjahr 1534 in den Matrikeln, vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 66: gestorben ungefähr 1534 in Lüneburg. – Heinrich Schwartze vgl. BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), Nr. 1, Film-Sign.: S 181/2: Kopialbuch mit Dokumenten zur Universitätsgeschichte, Bl. 106v: Totenverzeichnis: Todesjahr 1539; HÖHLE: Universität, S. 100 mit Anm. 617, S. 191. – Caspar Marsilius vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 75; HÖHLE: Universität, S. 190–191. – Melchior Wins vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 79; HÖHLE: Universität, S. 533–534; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 637, Nr. 4247; HENNING: Sippenverband, S. 83: als Professor bezeichnet – Johann Oldendorp vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 57, linke Sp., Z. 43–44 und rechte Sp., Z. 10–11; HÖHLE: Universität, S. 185–186; Eintrag von „Johann(es) Oldendorp“. In: Catalogus Professorum Rostochiensium (wie Anm. 22) (abgerufen am 07.01.2021 um 15:46 Uhr). – Heinrich Berschamp vgl. HÖHLE: Universität, S. 189–191; [HYMMEN]: Gelehrtengegeschichte (wie Anm. 63), S. 239, Z. 2: bezeichnet ihn als „Professor Juris“. – Albrecht Malsau vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 67, Z. 25: „legumque professor“, S. 68; HÖHLE: Universität, S. 187. – Adolph (Gruben) v. Benthheim vgl. SARTORIUS, Andreas: Oratio In festo seculari Academiae Francofurtanae (wie diese Anm.), Bl. 73v: aus Breslau; HÖHLE: Universität, S. 189, 191; [HYMMEN]: Gelehrtengegeschichte, S. 240: Geburtsort Breslau. – Bartholomäus Radtmann d. Ä. vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 9a: Professoren der Jurisprudenz. 1540–1743. [unpag.]; GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 83a: Ordinarii in facultate juridica, Bl. 70–71; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 67, linke Sp., Z. 8–9; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt (wie Anm. 8), S. 60; N[OACK]: Jobst (Justus), Wolfgang (wie Anm. 26), S. 285: Lebensdaten Bartholomäus Radtmanns d. Ä. – Christoph Hegendorff vgl. STINTZING, [Johann August] R[oderich v.]: Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft. Abt. 1. Auf Veranlassung und mit Unterstützung seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. hg. durch die Historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. München/Leipzig 1880, S. 249–250; HÖHLE: Universität, S. 187–189. – **Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71:** Caspar Widderstadt vgl. HÖHLE: Universität, S. 532–533. – Joseph Münster vgl. BURMEISTER: Sebastian Münster (wie Anm. 33), S. 12–13; Ziesche, Eva (Bearb.): Verzeichnis der Nachlässe und Sammlungen der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz. Hg. von Eef Overgaauw. Wiesbaden 2002 (Kataloge der Handschriftenabteilung. 2. Reihe. Nachlässe, Bd. 8), S. 149; HÖHLE: Universität, S. 534–535 mit Anm. 849. – Vitus Camerarius vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1 (wie Anm. 63), S. 120, linke Sp., Z. 17–18; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 85, rechte Sp., Z. 10–11, Nr. 45; HÖHLE: Universität, S. 535. – Autor v. Schwalenberg vgl. HÖHLE: Universität, S. 535–536; STROMBECK: Alter Braunschweigscher Stadtgeschlechter Erlöschen (wie Anm. 35), S. 219–220; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 2 (wie Anm. 31), S. 128, Nr. 19: Nachtrag: Professor. – Christoph v. der Strassen vgl. HÖHLE: Universität, S. 536–537. – Michael Nigonius vgl. SPIEGEL, Jakob: Lexikon Ivris Civilis. Basel 1554, Sp. 212: aus Limoges; HÖHLE: Universität, S. 537–538; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 87, rechte Sp., Z. 33–35: Nachtrag: Professor. – Wolfgang Scheibe von Heinrich Salmuth (wie Anm. 59), Bl. 122v–129v, Nr. 16; HÖHLE: Universität, S. 543 mit Anm. 925; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 119, Z. 35. – Adrian Albinus vgl. BECK: Albinus (Weiß), Adrian (wie Anm. 37), S. 16; HÖHLE: Universität, S. 538–539. – Joachim Phrysius vgl. HÖHLE: Universität, S. 539 mit Anm. 889. – Hieronymus Lindener vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 8: Professorensetzung, Bl. 942; HÖHLE: Universität, S. 539–540. – Fortsetzung der Anm. zu Tabelle 1 folgende Seite.

Fortsetzung der Anm. zu Tabelle 1: Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71: Erdmann Copernikus vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 223, linke Sp., Z. 21–22 mit Anm. *); FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 98, linke Sp., Z. 30–35, Nr. 55; BECMANN: Notitia Universitatis (wie Anm. 10), S. 191–194; MÜLLER, Nikolaus: Zur Geschichte des Interims. In: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte 5 (1908), S. 51–171, hier S. 158, Anm. 1. – Johann v. Boreken vgl. StAFF, Fol. 237, IX 2° Nr. 24: Kämmererechnung, Finanzen [Turkensteuer Register 1567 Mense Augusto], S. 44, Z. 7; Leichenpredigt für Hieronymus Schurff von Michael Teuberus [Verf.: wohl Philipp Melanchthon]. Wittenberg 1554, HAB Wolfenbüttel, Sign.: H: Yv 332.8° Helmst. (5), Bl. 19v; HÖHLE: Universität, S. 544. – Andreas Zoch d. Ä. vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 47, Lit. F 1: Frankf. Universität, Superintendent. 1540–1756, Pkt. 15810 [teilw. pag.]: HÖHLE: Universität, S. 544–545; Leichenrede für Salomae Graefens, verw. Zoch, von Andreas Wenzel (wie Anm. 37), Bl. 1r: Witwe des Codicis-Professors Andreas Zoch d. Ä. – Hieronymus Schurff vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 82: Lectiones juridicae. 1573–1617, Pkt. 16662/1, M.A. 97, Bl. 141–151; SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf (wie Anm. 37), S. 12, 37; HÖHLE: Universität, S. 541. – Christophorus Poley vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 116, linke Sp., Z. 28–29, S. 184, Z. 16–17 [Druckfehler: 1564 in Überschrift]: Professor; WOTSCHKE, Th[eodor]: Der Gorkasche Kanzler Matthias Poley. In: Historische Monatsblätter für die Provinz Posen 17 (1916), H. 6, S. 73–83, hier S. 82 mit Anm. 2; PUSCH, Oskar: Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter 3 (wie Anm. 36), S. 247–251. – Philipp Drachstedt vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 127, Z. 3–4; WILDE, Manfred: An der Schwelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit. Die Pfännerfamilie Drachstedt und die Kaufmannsfamilie Kreuziger als Großkaufleute und Montanunternehmer in Halle und Leipzig. In: Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte [5] (2007), S. 61–91, hier S. 75 mit Anm. 60: Todesjahr 1581, aus Eisleben, Rückkehr nach Halle. – Ludolph Schrader vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 9a: Professoren der Jurisprudenz. 1540–1743. [unpag.]; GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 8: Professorenersetzung, Bl. 942; KÜSTER: Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung (wie Anm. 57), S. 98–99, Nr. 42. – Johann Köppen d. Ä. vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 78, Fasz. 1: Facultas juridica. 1562–1769, Pkt. 16658/1, M.A. 92 [teilw. pag.], Bl. 49–50; BECK: Köppen (Coppenius, Copus), Vater u. Sohn (wie Anm. 70), S. 230. – Carolus Barth, vgl. GStA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 9a: Professoren der Jurisprudenz. 1540–1743. [unpag.]; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 219, linke Sp., Z. 14–15, S. 221, Z. 23: Professor.

Tabelle 2: Geografische Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Territorium	Anzahl der 1506–1539 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren	Anzahl der 1539/40–1570/71 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren	Anteil in % an den 40 ersten Rechtsprofessoren
Kftm. Sachsen/Hzfm. Sachsen	3	2	5 = 12,5 %
Reichsstädte	4	1	5 = 12,5 %
Kftm. Brandenburg	6	2	8 = 20 %
Erzst. Magdeburg	2	3	5 = 12,5 %
Erzst. Mainz/Kurmainz	2		2 = 5 %
Fstm. Braunschweig-Wolfenbüttel		2	2 = 5 %
Schlesien	2	2	4 = 10 %
Lausitz	1		1 = 2,5 %
Hzfm. Lauenburg	1		1 = 2,5 %
Hzfm. Mecklenburg		1	1 = 2,5 %
Gft. Isenburg		1	1 = 2,5 %
Gft. Mansfeld		1	1 = 2,5 %
Kurpfalz		1	1 = 2,5 %
Kgr. Frankreich		1	1 = 2,5 %
Schweiz		1	1 = 2,5 %
Franken		1	1 = 2,5 %
Insgesamt	21	19	40 = 100 %

Ann. zu Tabelle 2: Basierend auf Tabelle 1, Sp. 4 und Sp. 5.

Tabelle 3: Soziale Herkunft der ersten 40 Rechtsprofessoren

Beruf/Herkunft des Vaters oder von dessen Familie	Familiennamen der 1506–1539 in Frankfurt/O.	Familiennamen der 1539/40–1570/71 in Frankfurt/O.	Gesamtzahl und Anteil in % von 40 Rechtsprofessoren
Bürgermeister	Blankenfeld, am Steig, Wins	v. Borcken, Schrader, Köppen	6 = 15 %
Ratsherr/Kämmerer	Utzberg, Gercken, Radtmann	Phrysius, v. Schwalenberg	5 = 12,5 %
Bürger	Eberhard, Berschamp	Poley, Scheibe, Albinus	5 = 12,5 %
Kanzler/Amtshauptmann		v. der Strassen, Barth, Zoch	3 = 7,5 %
Arzt		Schurff	1 = 2,5 %
Kaufmann/Seidenhefter	Oldendorf, Hegendorff		2 = 5 %
Pfänner		Drachstedt	1 = 2,5 %
Bauer		Münster	1 = 2,5 %
unbekannt	Molner, Günther, Trebelius, Schreck, Lindholtz, v. Emden, Schwab, Schwartze, Marsilius, Malsau, (Gruben) v. Bentheim	Camerarius, Nigonius, Copernikus, Widdarstadt, Lindener	16 = 40 %
insgesamt	21	19	40 = 100 %

Ann. zu Tabelle 3: Rechtsprofessoren 1506–1539: Johann Blankenfeld vgl. HENNING: Sippenverband (wie Anm. 27), S. 90, 101; V. Thomas Blankenfeld = Bgm. Berlin. – Johannes Eberhard vgl. HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 170; Bg.-Fam. Luckau. – Stegfried Utzberg vgl. KNOD: Deutsche Studenten in Bologna (wie Anm. 27), S. 592, Nr. 3946; Rats-Fam. Erfurt. – Nicolaus am Steig vgl. BURSIA, Gustav: Die Freiburger Geschlechter. Eine historische Skizze bei Erlangung der philosophischen Doctorwürde geschrieben. In: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 2 (1863), S. 69–105, hier S. 99–100, Nr. 44; V. Jacob am Steig = Bgm. Freiberg. – Stephan Gercken vgl. HÖHLE: Universität, S. 186; Rats-Fam. Magdeburg. – Melchior Wins vgl. HÖHLE: Universität, S. 533; V. Claus Wins = Bgm. Frankfurt/O. – Johann Oldendorf vgl. Eintrag „Johann(es) Oldendorf“. In: Catalogus Professorum Rostochiensium (wie Anm. 22) (abgerufen am 07.01.2021 um 15:46 Uhr); V. Johann Oldendorf = Kfm. – Heinrich Berschamp vgl. HÖHLE: Universität, S. 190; alte Fam. Hamburg. – Bartholomäus Radtmann d. Ä. vgl. Trauerprogramm für Christophorus Schultze von Matthäus Coldebacius. [Frankfurt/Oder 1621], MB Halle, Sign.: Oelh 379 Q (10), Bl. 3r; V. Johannes Radtmann erwähnt. – Christoph Hegendorff vgl. SCHEIBLE: Melanchthons Briefwechsel 12 (wie Anm. 22), S. 246; V. Johannes Hegendorff = Seidenhefter. – **Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71:** Joseph Münster (wie Anm. 33), S. 11–13; V. Hans Münster = Bauer Ingelheim. – Autor v. Schwalenberg vgl. STROMBECK: Alter Braunschweiger Stadtschlechter Erlöschens (wie Anm. 35), Bl. 19r; V. Heinrich v. Schwalenberg = Kämmerer Braunschweig. – Christoph v. der Strassen vgl. Leichenpredigt für Maximilian v. der Strassen von Christoph Pelargus (wie Anm. 35), Bl. 19r; V. Michael v. der Strassen = Amtsptm. Borna. – Wolfgang Scheibe vgl. KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 485, Nr. 3291; V. Heinrich Scheibe = Bg. Leipzig. – Adrian Albinus vgl. MÜLLER, Karl Gottlieb: Kirchengeschichte der Stadt Lauban von der Mitte des zehnten Jahrhunderts an bis mit der dritten Jubelfeier der Reformation im Jahr 1817. Görlitz 1818, S. 540, Anm. *: V. Gregorius Weiß = Bg. Lauban. – Joachim Phrysius vgl. BALCK, [Karl Wilhelm August]: Mecklenburger auf auswärtigen Universitäten bis zur Mitte des 17ten Jahrhunderts. In: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 50 (1885), S. 343–382, hier S. 359, Nr. 2236; Rats-Fam. Frese. – Johann v. Boreken vgl. BIPPEN, W[ilhelm] v.: Kleine Mitteilungen. 3. Bericht Daniels von Büren über die bremischen Vorgänge im Januar 1562. In: Bremisches Jahrbuch 17 (1895), S. 181–193, hier S. 184; Johann v. Borekens Schw. = Frau Daniels v. Büren d. J.; PRÜSER, Friedrich: Büren, v., brem. Ratsmänner und Bürgermeister. 2) Daniel d. J. In: Neue Deutsche Biographie. Bd. 2: Behaim – Bürkel. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1955, S. 742; Daniel v. Bürens erste Frau, Beke = To. des Bgm. Bremen, Meimar v. Boreken. – Andreas Zoch d. Ä. vgl. [HYMMEN]: Gelehrtengeschichte (wie Anm. 63), S. 248; V. Laurentius Zoch d. Ä. = Kanzler Erztst. Magdeburg. – Hieronymus Schurff vgl. SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf (wie Anm. 37), S. 12, 17; V. Johannes Schurff = Arzt St. Gallen. – Christophorus Poley vgl. WOTSCHKE: Der Gorkasche Kanzler (wie Anm. zu Tabelle 1), S. 73–83. – Philipp Drachstedt vgl. DREYHAUPT: Beylage sub B. (wie Anm. 36), S. 30–35, Nr. 28, S. 30, Nr. 17; V. Barthel Drachstedt = Pfänner. – Ludolph Schrader vgl. [MEYER, Heinrich]: Zur Genealogie der Familie Schrader in Braunschweig. In: Braunschweigisches Magazin 9 (1903), H. 12, S. 139–142, hier S. 139; V. Heinrich Schrader = Bgm. Braunschweig. – Johann Köppen d. Ä. vgl. BÜTTNER: M. G. Genealogie (wie Anm. 34), Bl. 75v–76r; Stammtafel „Die Köppen oder Köppinge“. V. Benedictus Köppen = Bgm. Treuenbrietzen. – Carolus Barth vgl. DREYHAUPT: Beylage sub B., S. 9, Nr. 4; V. Caspar Barth = Kanzler Erztst. Magdeburg.

Tabelle 4: Studienorte, Abschlüsse, Titel und Immatrikulation in Frankfurt/Oder

Rechtsprofessoren 1506–1539	Studienorte, Abschlüsse und Titel	Immtr. in Frankfurt/O.	Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71	Studienorte, Abschlüsse und Titel	Immtr. in Frankfurt/O.
Johann Blankenfeld	Dr. iur. (Bol.); Lei.	1506	Caspar Widerstadt	Bakk. art. (Hei.); Lic. iur. (Witt.); Dr. iur. (Ff./O.)	WiSe 1539/40
Matthäus Molner	Witt.; Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Dr. iur. (unbek.)	1506	Joseph Münster	Hei.; Wie.; Dr. iur. (Bol.)	SoSe 1540
Johannes Eberhard	Bakk. art. (Lei.); Dr. iur. (Sie.)	1506	Vitus Camerarius	Witt.; Lic. iur. (unbek.)	SoSe 1540
Gregor Günther	Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Bakk. iur. (Lei.); Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1506	Autor v. Schwalenberg	Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Dr. iur. (Bol.)	WiSe 1541/42
Laurentius Schreck	Bakk. iur. (Lei.); Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1506	Christoph v. der Strassen	Witt.; Ingol.; Lei.; Dr. iur. (Bol.)	SoSe 1542
Johann Lindholtz	Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Bakk. iur. (Lei.); Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1506	Michael Nigonius	Dr. iur. (unbek.)	WiSe 1542/43
Levin v. Emden	Bakk. art. (Witt.); Mag. art. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1506	Wolfgang Scheibe	Bakk. art. (Lei.); Ff./O.; Ingol.; Dr. iur. (Bol.)	WiSe 1542/43
Stiegfried Utzberg	Bakk. art. (Erf.); Mag. art. (Erf.); Bol.; Fer.; Bakk. iur. (Erf.); Lic. iur. (Erf.); Dr. iur. (Erf.)	1507	Adrian Albinus	Mag. art. (Krak.); Witt.; Dr. iur. (Bol.); Lei.; Orl.	SoSe 1543
Nicolaus am Steig	Bakk. art. (Lei.); Dr. iur. (Bol.)	1507	Joachim Phrysius	Ros.; Lic. iur. (Ff./O.)	SoSe 1543
Wiprecht Schwab	Bakk. art. (Ff./O.); Mag. art. (Ff./O.); Dr. iur. (Bol.)	1507	Hieronymus Lindener	Witt.; Dr. iur. (Ff./O.)	SoSe 1545
Hermann Trebelius	Erf.; Witt.; Ff./O.; Bakk. iur. (Ff./O.)	SoSe 1511	Erdmann Copernikus	Mag. art. (Witt.); Dr. iur. (Ff./O.)	WiSe 1546/47
Stephan Gercken	Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Ff./O.; Dr. iur. (Bol.)	1517	Johann v. Borecken	Witt.; Dr. iur. (Ff./O.)	WiSe 1547/48
Heinrich Schwartze	Bakk. art. (Ros.); Mag. art. (Ff./O.); Bakk. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1518	Andreas Zoch d. Ä.	Witt.; Dr. iur. (Ff./O.)	WiSe 1547/48
Caspar Marsilius	Bakk. art. (Ff./O.); Mag. art. (Ff./O.); Bakk. iur. (Ff./O.); Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	WiSe 1519/20	Hieronymus Schurff	Freib.; Bakk. art. (Bas.); Mag. art. (Bas.); Tüb.; Dr. iur. (Witt.)	WiSe 1547/48
Melchior Wins	Ff./O.; Lei.; Bol.; Dr. iur. (wohl Bol.)	WiSe 1519/20	Christophorus Poley	Witt.; Ff./O.; Dr. iur. (unbek.)	SoSe 1551
Johann Oldendorp	Ros.; Lic. iur. (Bol.); Dr. iur. (Greif.)	1520	Philipp Drachstedt	Witt.; Erf.; Dr. iur. (unbek.)	WiSe 1551/52
Heinrich Berschamp	Ros.; Witt.; Bakk. art. (Ff./O.); Mag. art. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1524	Ludolph Schrader	Witt.; Lei.; Dr. iur. (Bol.)	WiSe 1558/59
Albrecht Malsau	Bakk. art. (Ros.); Mag. art. (Ros.); Dr. iur. (unbek.)	1527	Johann Köppen d. Ä.	Lei.; Dr. iur. (Ff./O.)	SoSe 1559
Adolph (Gruben) v. Bentheim	Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1527	Carolus Barth	Witt.; Pad.; Ff./O.; Dr. iur. (unbek.)	WiSe 1570/71
Bartholomäus Radtmann d. Ä.	Bakk. art. (Ff./O.); Mag. art. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1528			
Christoph Hegendorff	Bakk. art. (Lei.); Mag. art. (Lei.); Bakk. iur. (Lei.); Lic. iur. (Ff./O.); Dr. iur. (Ff./O.)	1535			

Abkürzungen Universitäten: Bas. = Basel; Bol. = Bologna; Erf. = Erfurt; Fer. = Ferrara; Ff./O. = Frankfurt/Oder; Freib. = Freiburg; Greif. = Greifswald; Hei. = Heidelberg; Ingol. = Ingolstadt; Krak. = Krakau; Lei. = Leipzig; OrL. = Orléans; Pad. = Padua; Ros. = Rostock; Sie. = Siena; Tüb. = Tübingen; Wic. = Wien; Witt. = Wittenberg.

Ann. zu Tabelle 4: Rechtsprofessoren 1506–1539: Johann Blankenfeld vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1 (wie Anm. 68), S. 461, rechte Sp., Z. 31–32, S. Nr. 19; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna (wie Anm. 27), S. 48–49, Nr. 335; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Anm. 8), S. 6, linke Sp., Z. 41–43; HÖHLE: Universität (wie Anm. 1), S. 166–167. – Matthäus Molner vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1 (wie Anm. 63), S. 8, rechte Sp., Z. 43; ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 349, rechte Sp., Z. 16, S. Nr. 6 mit Anm. 14; ERLER: Matrikel Leipzig 2 (wie Anm. 27), S. 303, linke Sp., Z. 28, Nr. 9, S. 321, linke Sp., Z. 19, Nr. 12; ERLER: Matrikel Leipzig 3 (wie Anm. zu Tabelle 1), S. 567, mittlere Sp., Z. 7–8; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 6, linke Sp., Z. 35–38; HÖHLE: Universität, S. 169. – Johannes Eberhard vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 399, linke Sp., Z. 31, M. Nr. 11; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 349, linke Sp., Z. 2, Nr. 5; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 3, linke Sp., Z. 29–30; HÖHLE: Universität, S. 170 mit Anm. 1125. – Gregor Günther vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 322, linke Sp., Z. 9, S. Nr. 4; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 40, rechte Sp., Z. 9–10, Nr. 34: ohne Nachname, als Mag. und aus Ff./O., S. 274, linke Sp., Z. 19, Nr. 43, S. 285, linke Sp., Z. 24, Nr. 15; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 5, rechte Sp., Z. 35–37; HÖHLE: Universität, S. 173 mit Anm. 1154. – Laurentius Schreck vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 385, linke Sp., Z. 25, B. Nr. 130; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 41, linke Sp., Z. 30–31, Nr. 85; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 3, linke Sp., Z. 9–10; HÖHLE: Universität, S. 174–175. – Johann Lindholtz vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 357, linke Sp., Z. 19, S. Nr. 53; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 41, linke Sp., Z. 35, Nr. 88, S. 308, linke Sp., Z. 29, Nr. 52, S. 359, linke Sp., Z. 16, Nr. 3; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 5, rechte Sp., Z. 41–43; HÖHLE: Universität, S. 175. – Levin v. Emden vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 12, rechte Sp., Z. 9; KÖSTLIN, Julius: Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger Philosophischen Fakultät 1503–1517. [Bd. 1]. Aus der Fakultätsmatrikel veröffentlicht. Halle 1887 (Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg 1887), S. 6, linke Sp., Z. 13; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 12, linke Sp., Z. 1–2. – Siegfried Utzberg vgl. WEISENBORN, J. C. Hermann (Bearb.): Acten der Erfurter Universitaet. I. Theil: 1. Päpstliche Stiftungsbullen. 2. Statuten von 1447. 3. Allgemeine Studentenmatrikel, erste Hälfte (1392–1492). Mit vier in Farbendruck wiedergegebenen Wappentafeln. Hg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Halle 1881 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. 8), S. 394, linke Sp., Z. 34; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 20, rechte Sp., Z. 40–41; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 592, Nr. 3946; HÖHLE: Universität, S. 171, Anm. 1136. – Nicolaus am Steig vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 424, rechte Sp., Z. 27, M. Nr. 81; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 372, linke Sp., Z. 24, Nr. 49; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 21, rechte Sp., Z. 3–4; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 543, Nr. 3614; HÖHLE: Universität, S. 172. – Wiprecht Schwab vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 20, linke Sp., Z. 29; BAUCH, Gustav (Hg.): Das älteste Decanatsbuch der philosophischen Facultät an der Universität zu Frankfurt a. O. Theil I: Die artistisch-philosophischen Promotionen von 1506 bis 1540. Breslau 1897 (Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., H. 1), S. 34, Nr. 10, S. 44, Nr. 5; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 515, Nr. 3433. – Hermann Trebelius vgl. WEISENBORN, J. C. Hermann (Bearb.): Acten der Erfurter Universitaet. II. Theil: 2b–2o. Allgemeine und Facultätsstatuten von 1390–1636. 3b. Allgemeine Studentenmatrikel. 2. Hälfte. (1492–1636). Mit vier in Farbendruck wiedergegebenen Bildern und Wappentafeln. Hg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Halle 1884 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. 8) (im Folgenden: Matrikel Erfurt 2), S. 217, rechte Sp., Z. 7; FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 4, rechte Sp., Z. 17; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 29, linke Sp., Z. 10–11; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt (wie Anm. 8), S. 39; HÖHLE: Universität, S. 114. – Stephan Gereken vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 505, linke Sp., Z. 42, S. Nr. 2; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 470, linke Sp., Z. 32, Nr. 37, S. 507, linke Sp., Z. 18, Nr. 9; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 47, rechte Sp., Z. 40–41; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 153, Nr. 1113; HÖHLE: Universität, S. 186–187. – Heinrich Schwartze vgl. HOFMEISTER, Adolph (Hg.): Die Matrikel der Universität Rostock. Bd. 2: Mich. 1499 – Ost. 1611. Mit Unterstützung des Grossherzoglich-Schwerinschen Ministeriums und der Ritter- und Landschaft beider Mecklenburg. Rostock 1891 (im Folgenden: Matrikel Rostock 2), S. 45, rechte Sp., Z. 25, S. 56, linke Sp., Z. 15, Nr. 6; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 50, linke Sp., Z. 31–34, S. 68, Z. 2–3; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 1 (wie diese Anm.), S. 71, 79. – Caspar Marsilius vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 55, linke Sp., Z. 11, S. 75, Z. 9; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 1, S. 77, Nr. 1, S. 78, Nr. 2; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt, S. 50. – Melchior Wins vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 55, linke Sp., Z. 39; ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 595, rechte Sp., Z. 8, S. Nr. 1; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 637, Nr. 4247; HÖHLE: Universität, S. 534. – Johann Oldendorp vgl. HOFMEISTER: Matrikel Rostock 2 (wie diese Anm.), S. 19, rechte Sp., Z. 34, Nr. 19; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 386–387, Nr. 2635; FRIEDLAENDER, Ernst (Hg.): Aeltere Universitäts-Matrikeln. Bd. II: Universität Greifswald. Bd. I: 1456–1645. Aus der Originalhandschrift unter Mitw. von Georg Liebe, Emil Theuner, Herman Granier und Herman v. Petersdorff. Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung. Leipzig 1893 (Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven, Bd. 52) (im Folgenden: Matrikel Greifswald 1), S. 184; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 57, linke Sp., Z. 43–44; HÖHLE: Universität, S. 185. – Heinrich Berschamp vgl. HOFMEISTER: Matrikel Rostock 2, S. 72, rechte Sp., Z. 12, Nr. 84; FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 93, rechte Sp., Z. 5–6; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 63, rechte Sp., Z. 21–22; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 1, S. 76, Nr. 1, S. 77. – Albrecht Malsau vgl. HOFMEISTER: Matrikel Rostock 2, S. 62, linke Sp., Z. 30, Nr. 11, S. 67, rechte Sp., Z. 15, Nr. 17, S. 76, linke Sp., Z. 22, Nr. 3; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 66, linke Sp., Z. 1–2. – Adolph (Gruben) v. Bentheim vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 66, linke Sp., Z. 8; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 2 (wie Anm. 31), S. 126, Z. 36; HÖHLE: Universität, S. 189. – Bartholomäus Radtmann d. Ä. vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 67, linke Sp., Z. 8–9; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 1, S. 80, Nr. 3, S. 82, Nr. 3; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt, S. 49. – Fortsetzung der Anm. zu Tabelle 4 folgende Seite.

Fortsetzung der Ann. zu Tabelle 4: Christoph Hegendorff vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 529, rechte Sp., Z. 5, M Nr. 50; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 49, Z. 15, S. 503, linke Sp., Z. 25, Nr. 39, S. 556, linke Sp., Z. 26, Nr. 5; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 73, linke Sp., Z. 15–17; HÖHLE: Universität, S. 188, 420. – **Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71:** Caspar Widenstadt vgl. TOEPKE, Gustav (Hg.): Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Teil 1: Von 1386 bis 1553. Nebst einem Anhang enthaltend: I. Calendarium Academicum vom Jahre 1387. II. Juramenta Initulandorum. III. Vermögensverzeichnis der Universität vom Jahre 1396. IV. Accessionskatalog der Universitätsbibliothek von 1386 bis 1432. Heidelberg 1884, S. 530, Z. 37 mit Anm. 16; FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 123, linke Sp., Z. 12–13; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 79, rechte Sp., Z. 1–2; HÖHLE: Universität, S. 532–533. – Joseph Münster vgl. BURMEISTER: Sebastian Münster (wie Anm. 33), S. 29, 67; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 364, Nr. 2485; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 85, rechte Sp., Z. 10–11, Nr. 45. – Autor v. Schwalenberg vgl. ERLER: Matrikel Wittenberg 1, S. 120, linke Sp., Z. 17–18; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 85, rechte Sp., Z. 10–11, Nr. 45. – Autor v. Schwalenberg vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 600, rechte Sp., Z. 1; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 629, Z. 32, S. 631, Z. 26; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 2, S. 128, Nr. 19; Immatriculation; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 516, Nr. 3437. – Christoph v. der Strassen vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 120, rechte Sp., Z. 21; ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 597, linke Sp., Z. 15, M Nr. 3; BUZAS, Ladislaus: Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München. Teil 1: Ingolstadt. Bd. 4: Personenregister. Halbbd. 1: A–J. I. A. des Rektors hg. von Götz Frhr. v. Pölnitz. I. A. des Rektors hg. von Laetitia Boehm, Vorstand des Archivs der Universität. München 1981, S. 374, Z. 31; BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 2, S. 130, Z. 31–33, Nr. 28; HÖHLE: Universität, S. 536 mit Anm. 860; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 560, Nr. 3715. – Michael Nigonus vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 187, linke Sp., Z. 19–21; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 87, rechte Sp., Z. 33–35. – Wolfgang Scheibe vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 606, linke Sp., Z. 15, M Nr. 9; ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 649, linke Sp., Z. 31, Nr. 3; BUZAS, Ladislaus: Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München. Teil 1: Ingolstadt. Bd. 4: Personenregister. Halbbd. 2: K–Z. I. A. des Rektors hg. von Götz Frhr. v. Pölnitz. I. A. des Rektors hg. von Laetitia Boehm, Vorstand des Archivs der Universität. München 1981, S. 1031, Z. 26; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 87, linke Sp., Z. 36–38; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 485, Nr. 3291. – Adrian Albinus vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 146, linke Sp., Z. 21; ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 638, linke Sp., Z. 27–28, P Nr. 13; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 89, rechte Sp., Z. 15–18, Nr. 74; HÖHLE: Universität, S. 538 mit Anm. 881; Albinus steht nicht in der Matrikel Bolognas, wo er den Dr. iur. gemacht haben soll; BECMANN: Notitia Universitatis (wie Anm. 10), S. 187; SCHEIBLE: Melanchthons Briefwechsel 11 (wie Anm. zu Tabelle 1), S. 51–52. – Joachim Phrysius vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 88, rechte Sp., Z. 38–39, Nr. 47; HOFMEISTER: Matrikel Rostock 2, S. 93, linke Sp., Z. 19–20; HÖHLE: Universität, S. 539. – Hieronymus Lindener vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 163, linke Sp., Z. 9; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 93, rechte Sp., Z. 44–45, Nr. 19. – Erdmann Copernikus vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 223, linke Sp., Z. 21–22 mit Anm. *); KÖSTLIN, Julius (Hg.): Die Baccalare und Magistri der Wittenberger Philosophischen Facultät 1538–1546 und die öffentlichen Disputationen derselben Jahre. [Bd. 3.] Halle 1890 (Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg 1890), S. 18, 1546, Nr. 9 mit Anm. 16; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 98, linke Sp., Z. 30–35, Nr. 55; Glückwunsch-Gedichte zur Promotion für Erdmann Copernikus von seinen Freunden [u.a. Michael Haslob, mehrere Bl. fehlen]. Frankfurt/Oder 1573, HAB Wolfenbüttel, Sign.: H: T 457. 4^o Helmst. (4). – Johann v. Boreken vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 144, rechte Sp., Z. 17; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 101, linke Sp., Z. 9–10; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt, S. 49. – Andreas Zoch d. Ä. vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 164, rechte Sp., Z. 24; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 103, rechte Sp., Z. 38, Nr. 123; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt, S. 49. – Hieronymus Schurff vgl. MAYER, Hermann (Hg.): Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460–1656. Bd. 1: Einleitung und Text. I. A. der Akademischen Archivkommission. Freiburg/Breisgau 1907, S. 117, Z. 5, Nr. 64; WACKERNAGEL, Hans-Georg (Hg.): Die Matrikel der Universität Basel. Bd. 1: 1460–1529. I. A. der Universität Basel. Basel 1951, S. 231, Nr. 6; HERMELINK, Heinrich (Hg.): Die Matrikeln der Universität Tübingen. Bd. 1: Die Matrikeln von 1477–1600. I. A. der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Stuttgart 1906, S. 133, Z. 7, Nr. 1 des Sem.; FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 1, rechte Sp., Z. 24–25; SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf (wie Anm. 37), S. 19; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 101, linke Sp., Z. 5–8. – Christophorus Poley vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 293, linke Sp., Z. 12; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 116, linke Sp., Z. 28–29. – Philipp Drachstedt vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 166, linke Sp., Z. 15; WEISENBORN: Matrikel Erfurt 2 (wie diese Anm.), S. 376, linke Sp., Z. 41; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 118, linke Sp., Z. 31–34, Nr. 18. – Ludolph Schrader vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1, S. 227, linke Sp., Z. 7; ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 668, linke Sp., Z. 36, S Nr. 15; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 508, Nr. 3400; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 152, rechte Sp., Z. 23–26, Nr. 119. – Johann Köppen d. Ä. vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 1, S. 710, rechte Sp., Z. 40, S Nr. 25; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 155, rechte Sp., Z. 12–15, Nr. 122; BAUCH: Aus dem ersten Jahrzehnt, S. 49. – Carolus Barth vgl. FÖRSTEMANN, Karl Eduard/HARTWIG, Otto (Hg.): Album Academiae Vitebergensis. Ältere Reihe. Bd. 2: 1560–1602. Aus dem Autograph von Karl Eduard Förstemann. Halle 1894 (ND Aalen 1976), S. 4, rechte Sp., Z. 2; DALLA FRANCESCA HELLMANN, Elisabetta (Hg.): Natio Germanica. Bd. 4/1: Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino. Bd. 1 (1546–1605). Rom/Padua 2007 (Fonti per la storia dell' Università di Padova, Bd. 19), S. 162, Nr. 1789; FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 219, linke Sp., Z. 14–15.

Tabelle 5: Auswertung der Studienorte und Orte für den Dokortitel

Universitäten	Studienorte der 1506–1539 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren	Orte für den Dokortitel der 1506–1539 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren	Studienorte der 1539/40–1570/71 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren	Orte für den Dokortitel der 1539/40–1570/71 in Frankfurt/O. immatrikulierten Rechtsprofessoren
Basel			1	
Bologna	7	5	6	6
Erfurt	2	1	1	
Ferrara	1			
Frankfurt/O.	14	10	10	6
Freiburg			1	
Greifswald	1	1		
Heidelberg			2	
Ingolstadt			2	
Krakau			1	
Leipzig	10		6	
Orléans			1	
Padua			1	
Rostock	4		1	
Siena	1	1		
Tübingen			1	
Wien			1	
Wittenberg	4		13	1
unbek. Ort	2	2	5	4
kein Dr.-Titel	–	1	–	2

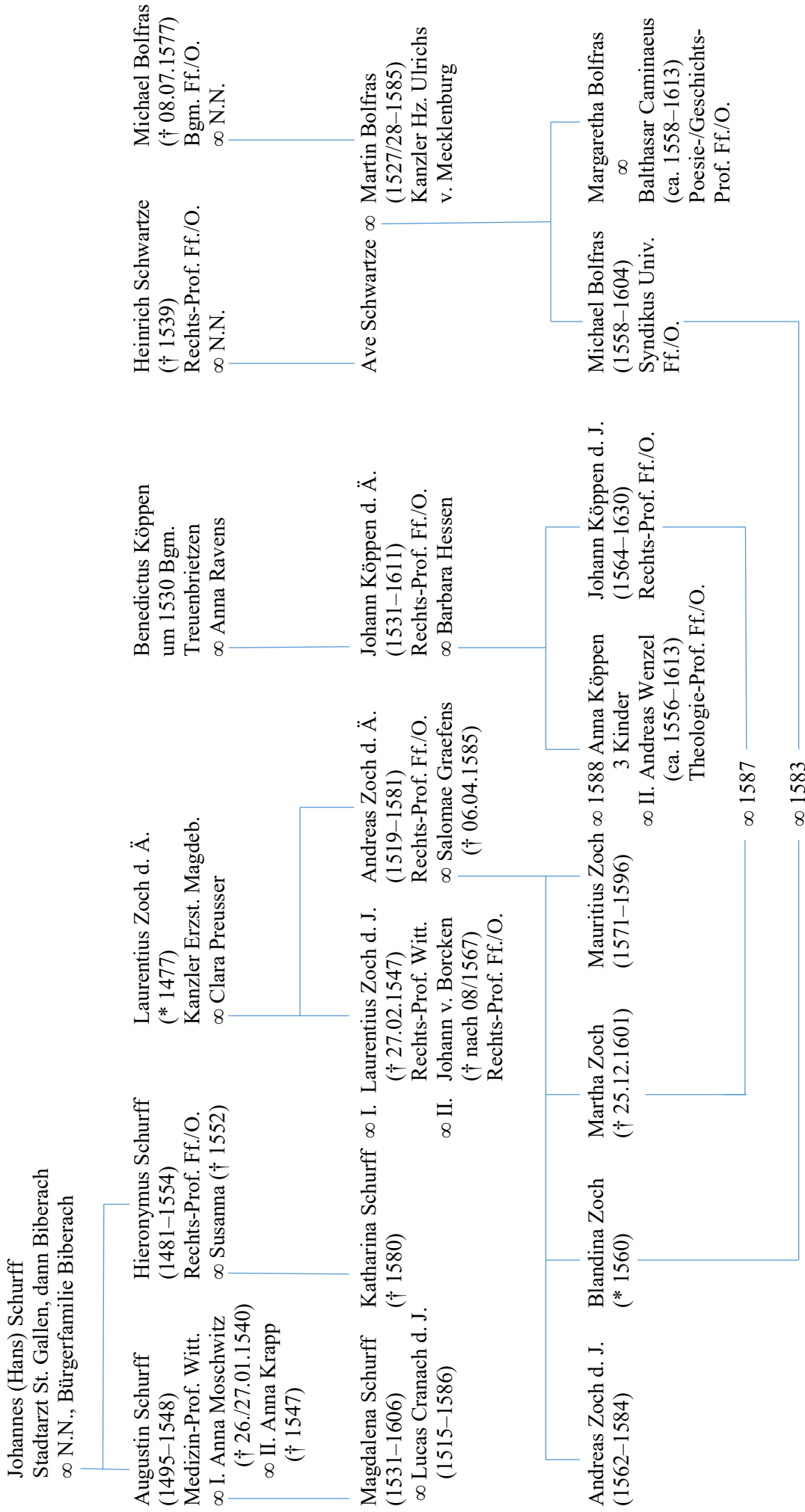
Ann. zu Tabelle 5: Basierend auf Tabelle 4. Jede Nennung eines Studienorts, auch wenn dort kein Abschluss erworben wurde, ist berücksichtigt. Wenn ein Rechtsprofessor an mehreren Orten studierte, wird er für jeden Ort gezählt. Orte zum Erwerb des Dokortitels sind bei den Studienorten auch berücksichtigt.

Tabelle 6: Tätigkeit vor und nach der Professur an der *Viadrina*

Tätigkeit vorher	1506–1539 immatrikulierte Rechtsprofessoren	1539/40–1570/71 immatrikulierte Rechtsprofessoren	Anzahl = 40	Tätigkeit danach	1506–1539 immatrikulierte Rechtsprofessoren	1539/40–1570/71 immatrikulierte Rechtsprofessoren	Anzahl = 40
Lehrer: Präzeptor, Universität, Schule	Johann Blankenfeld Levin v. Emden Johann Lindholtz Wiprecht Schwab Hermann Trebelius Heinrich Schwartze Caspar Marsilius Johann Oldendorp Christoph Hegendorff	Autor v. Schwalenberg Adrian Albinus Erdmann Copernikus	12	keine: Prof. in Ff./O. geblieben	Johannes Eberhard Gregor Günther Laurentius Schreck Hermann Trebelius Heinrich Schwartze Bartholomäus Radtmann d. Ä.	Caspar Widderstadt Christoph v. der Strassen Hieronymus Lindener Erdmann Copernikus Johann v. Boreken Andreas Zoch d. Ä. Hieronymus Schurff	13
Kirche: Pfarrer, Vikarie, Kanonikat	Matthäus Molner Nicolaus am Steig Heinrich Berschamp	–	3	Kirche:	Johann Blankenfeld Matthäus Molner (parallel) Johann Lindholtz (parallel) Nicolaus am Steig Caspar Marsilius	–	5
Jurist: Syndikus, Advokat, Rechtspraxis	Gregor Günther Stephan Gereken Melchior Wins Bartholomäus Radtmann d. Ä.	Joseph Münster Caspar Widderstadt Christoph v. der Strassen Wolfgang Scheibe Christophorus Poley	9	Jurist: Syndikus	Wiprecht Schwab Stephan Gereken Melchior Wins Christoph Hegendorff	Philipp Drachstedt	5
Professor: anderer Ort	Siegfried Utzberg	Michael Nigonius Hieronymus Schurff Ludolph Schrader	4	Professor: anderer Ort	Siegfried Utzberg Johann Oldendorp	–	2
unbekannt	Johannes Eberhard Laurentius Schreck Albrecht Malsau Adolph (Gruben) v. Bentheim	Joachim Phrysius Hieronymus Lindener Johann v. Boreken Andreas Zoch d. Ä. Philipp Drachstedt Johann Köppen d. Ä. Carolus Barth	11	Rat/Kanzler eines Herrschers	Levin v. Emden Albrecht Malsau	Autor v. Schwalenberg Adrian Albinus Christophorus Poley Johann Köppen d. Ä. Carolus Barth	7
Stipendiat	–	Vitus Camerarius	1	Gutachter	–	Ludolph Schrader	1
				unbekannt	Heinrich Berschamp	Vitus Camerarius Michael Nigonius Joachim Phrysius	4
				Ratsherr, Bgm. o.ä.	Adolph (Gruben) v. Bentheim	Joseph Münster Wolfgang Scheibe	3

Ann. zu Tabelle 6: Rechtsprofessoren 1506–1539: Johann Blankenfeld vgl. HÖHLE: Universität (wie Ann. 1), S. 167: vorher Lehrender Zivilrecht Leipzig, S. 168: nach Viadrina Generalprokurator Dt. Orden. – Matthäus Molner vgl. HÖHLE: Universität, S. 169: vorher Generalvikar des Bf. v. Brandenburg; BECMANN: Notitia Universitatis (wie Ann. 10), S. 179: parallel Pf. in Ff./O. – Johannes Eberhard vgl. HÖHLE: Universität, S. 170–171: keine Tätigkeit davor genannt, bis zum Tod Prof. in Ff./O. – Gregor Günther vgl. Höhle: Universität, S. 173: davor kfl. Oberrichter sowie bfl. Offizial in Ff./O., keine Tätigkeit nach Viadrina. – Laurentius Schreck vgl. HÖHLE: Universität, S. 174, 533: parallel Syndikus der Viadrina, keine Tätigkeit vor oder nach der Viadrina genannt. – Johann Lindholtz vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 2 (wie Ann. 27), S. 363, rechte Sp., Z. 6: SoSe 1498: Examinator Phil. Fakultät Leipzig, S. 393, rechte Sp., Z. 6: SoSe 1503: immer noch Lehrender Phil. Fakultät Leipzig; HÖHLE: Lindholtz, Johann (wie Ann. zu Tabelle 1), S. 258: vorher Lehrender Phil. Fakultät Ff./O.; HÖHLE: Universität, S. 175: Pf. Ff./O., Tätigkeitsdauer an Viadrina unbekannt. – Levin v. Emden vgl. HÖHLE: Universität, S. 176: vorher Phil. Fakultät Ff./O., nach Viadrina Rat des kath. Hz. Albrecht v. Mecklenburg ca. 1530, Syndikus Braunschweig 1533. – Siegfried Urtzberg vgl. HÖHLE: Universität, S. 171: davor Prof. u. Rektor Univ. Erfurt, nach Viadrina Rechts-Prof. Erfurt. – Nicolaus am Steig vgl. HÖHLE: Universität, S. 172: kam als Kanonist nach Ff./O., nach Viadrina Kanonist Freiberg. – Wiprecht Schwab vgl. BAUCH: Das älteste Decanatsbuch 1 (wie Ann. zu Tabelle 4), S. 49, 51, 58: vorher Konsilium Phil. Fakultät Ff./O., Dekan im WiSe 1514/15 und Examinator 1516/17; HÖHLE: Universität, S. 186: nach Viadrina Syndikus Breslau. – Hermann Trebelius vgl. HÖHLE: Universität, S. 95 mit Ann. 577: vorher Griechisch-Lehrender Wittenberg, 1518 in Ff./O. erwähnt; BAUCH: Trebelius, Hermann T. (wie Ann. 27), S. 549–550: zwischen Wittenberg und Ff./O. an der Lateinschule Eisenach und in Gotha gewesen. – Stephan Gercken vgl. HÖHLE: Universität, S. 187: davor jur. Tätigkeit für Magdeburg, nach Viadrina Syndikus Küstrin. – Heinrich Schwartze vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1 (wie Ann. 8), S. 50, linke Sp., Z. 31–34: Immatr. als Präzeptor von Viko und Werner v. Bülow; HÖHLE: Universität, S. 189: davor: Lehrender Phil. Fakultät, nach Viadrina keine Tätigkeit, im Totenverzeichnis der Universität. – Caspar Marsilius vgl. HÖHLE: Universität, S. 190, 532: davor Examinator Phil. Fakultät, nach Viadrina Pr./Pf. Cottbus. – Melchior Wins vgl. HÖHLE: Universität, S. 533–534: davor Prokurator dt. Nation Bologna, nach Viadrina Syndikus Stettin. – Johann Oldendorp vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Greifswald 1 (wie Ann. zu Tabelle 4), S. 180, Z. 45: davor Rektor 1517 Univ. Greifswald; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna (wie Ann. 27), S. 386–387, Nr. 2635: nach Viadrina Ordinarium Greifswald. – Heinrich Berschamp vgl. HÖHLE: Universität, S. 190, 532: davor Vikarien, nach Viadrina keine Nachricht; POSTEL, Rainer: Die Reformation in Hamburg 1517–1528. Gütersloh 1986 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 52), S. 362. – Albrecht Malsau vgl. HÖHLE: Universität, S. 187: nach Viadrina Rat Küstrin. – Adolph (Gruben) v. Bentheim vgl. HÖHLE: Universität, S. 532: nach Viadrina Ratssekretär Breslau. – Bartholomäus Radtmann d. Ä. vgl. KÜSTER: Seidels Bilder-Sammlung (wie Ann. 57), S. 96, Nr. 40: vorher Syndikus Kolberg, gestorben als Viadrina-Prof. – Christoph Hegendorff vgl. HÖHLE: Universität, S. 188: vorher Lubranski-Akademie Posen, nach Viadrina Syndikus Lüneburg. – **Rechtsprofessoren 1539/40–1570/71:** Caspar Widerstadt vgl. HÖHLE: Universität, S. 532: vorher Rechtspraxis in Ff./O.; bis zuletzt Rechts-Prof. Ff./O., Bgm. Ff./O. – Joseph Münster vgl. BURMEISTER: Sebastian Münster (wie Ann. 33), S. 12–13: nach Viadrina Ratsherr Lüneburg; HÖHLE: Universität, S. 534–535: vorher Reichskammergerichtsadvokat Speyer, nach Viadrina Syndikus Lüneburg. – Vitus Camerarius vgl. SCHEIBLE: Melanchthons Briefwechsel 12 (wie Ann. 22): vorher Stipendiat Kf. Johanns v. Sachsen. – Autor v. Schwalenberg vgl. ERLER: Matrikel Leipzig 2, S. 639, Z. 22–23: vorher Dekan Phil. Fakultät Leipzig; KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 516, Nr. 3437: nach Viadrina Rat Stettin. – Christoph v. der Strassen vgl. KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 560, Nr. 3715: vorher Assessor Reichskammergericht Speyer. – Michael Nigonius vgl. FÖRSTEMANN: Matrikel Wittenberg 1 (wie Ann. 63), S. 187, linke Sp., Z. 19–21: Dr. u. Prof. Wittenberg; HÖHLE: Universität, S. 538: nach Viadrina gescheiterter Versuch, in Polen Arbeit zu finden. – Wolfgang Scheibe vgl. HÖHLE: Universität, S. 543 mit Ann. 925: vorher Hofgerichtsbeisitzer Marburg, nach Viadrina Oberschöppenstuhlschreiber Leipzig. – Adrian Albinus vgl. BECK: Albinus (Weiß), Adrian (wie Ann. 37), S. 16: vorher PD Leipzig; HÖHLE: Universität, S. 539: nach Viadrina Rat Mgf. Johanns v. Küstrin u. später Kanzler Küstrin. – Hieronymus Lindener vgl. HÖHLE: Universität, S. 540: Tätigkeit bis zum Tod an Viadrina. – Erdmann Copernikus vgl. WOTSCHKE, Theodor: Zacharias Prätorius (wie Ann. 39), S. 44: vorher Lehrertätigkeit in Brandenburg/H. und als Rechts-Prof. in Ff./O. gestorben. – Johann v. Borecken vgl. Leichenpredigt für Johannes Tornov von Paul Schaller (wie Ann. 37), Bl. 22v: Johann v. Borecken im Jahre 1630, als er selbst längst verstorben war, als Rechts-Prof. Ff./O. erwähnt, also keine Tätigkeit danach. – Andreas Zoch d. Ä. vgl. HÖHLE: Universität, S. 544–545: als Rechts-Prof. Ff./O. gestorben. – Hieronymus Schurff vgl. HÖHLE: Universität, S. 541: vorher Rechts-Prof. Wittenberg, nach Viadrina keine Tätigkeit. – Christophorus Poley vgl. WOTSCHKE, Th[eo]d[or]: Der Gorkasche Kanzler Matthias Poley (wie Ann. zu Tabelle 1), S. 82 mit Ann. 2. – Philipp Drachstedt vgl. FRIEDLAENDER: Matrikel Frankfurt 1, S. 118, linke Sp., Z. 31–34, Nr. 18: späterer Zusatz: Dr. iur. und Syndikus Breslau. – Ludolph Schrader vgl. KNOD: Deutsche Studenten in Bologna, S. 508, Nr. 3400: vorher Prof. Wittenberg, nach Viadrina Leben und Publikationen in Braunschweig. – Johann Köppen d. Ä. vgl. BECK: Köppen (Coppenus, Copus), Vater u. Sohn (wie Ann. 70), S. 230: nach Viadrina 1564 Rat Mgf. Johanns v. Brandenburg in Küstrin. – Carolus Barth vgl. BECMANN: Notitia Universitatis, S. 61: nach Viadrina 1571 neumärk. Kanzler.

Tabelle 7: Genealogische Tafel Zoch – Köppen



Anm. zu Tabelle 7: Quellen: BLHA, Rep. 86: Universität Frankfurt (Oder), Nr. 1, Film-Sign.: S 181/2: Kopialbuch mit Dokumenten zur Universitätsgeschichte, Bl. 106v: Totenverzeichnis: Heinrich Schwartz starb 1539. – GSTA PK, I. HA, Rep. 51, Nr. 5a: Visitationen 1611–1712, Pkt. 16568, M.A. 10 [unpag.]: Academia i. Protocollum in visitatione Academiae. Nullius nunc momenti. [o. O., o. J., 1611, ohne Verfasserangabe], Bl. 6v [handschr. Pag. unzutreffend: Bl. 5 auf Vorders.]: Andreas Wenzel war 1611 bei der Visitation 55 J. alt. – STAFF, Fol. 237, IX 2° Nr. 24: Kämmererechnung, Finanzen [Turkensteuer Register 1567 Mense Augusto], S. 44, Z. 7: „D. Johan Borken“ wohnte am Ringe und lebte noch. – Einblattdruck für Andreas Zoch d. Ä. von Christoph Albinus (wie Anm. 80), Bl. 168: Andreas Zochs d. Ä. Bruder, Laurentius Zoch [d. J.], hatte die Tochter Hieronymus Schurffs geheiratet. – Leichenpredigt für Martin Bolfras von 1585 von Andreas Celichius (wie Anm. 76), Bl. 1r–v. – Leichenrede für Ave Schwartz von Caleb Trygophorus (wie Anm. 77), Bl. 52r: unzutreffender Vorname von Aves Vater (Johannes Schwartz), der Heinrich Schwartz hieß, und Bl. 52v: Balthasar Caminaeus und seine Ehefrau aus der Familie Bolfras. – Beerdigungsschrift für Johann Köppen d. J. von Joh[ann] Georg Viola. [Berlin] 1630, SBB-PK Berlin, Sign.: 2 in: 5 in: Ee 519. – Leichenrede für Salomae Graefens, verw. Zoch, von Andreas Wenzel (wie Anm. 66), Bl. 1r. – Leichenrede für Andreas Zoch d. J. von Andreas Wenzel (wie Anm. 81), Bl. 4r–v. – Leichenpredigt für Mauritius Zoch von Christoph Pelargus. Frankfurt/[Oder] 1596, MB Halle, Sign.: Q 3.57 4° (59), Bl. 3v: Ehefrau Anna Köppen. – Trauerprogramm für Michael Bolfras von Johann-Otto Schenk Frhr. v. Landsberg (wie Anm. 27), Bl. 1r, 2v, 3r, 4v. – Trauerprogramm für Anna Wenzel von Christoph Neander (wie Anm. 78), Bl. 2r: Annas Mutter, Anna Köppen, war eine Tochter Johann Köppens d. Ä. – Carmina für Martha Zoch und Johann Köppen d. J. von Georg Heinrich Bolfras. Frankfurt/Oder 1587, MB Halle, Sign.: Q 3.103 4° (35). – Hochzeitsschrift für Michael Bolfras und Blandina Zoch von Balthasar Ballorophus (wie Anm. 75), Bl. 1r. – BECMANN: Kurtze Beschreibung Der Alten Lo[e]blichen Stat Franckfurt (wie Anm. 36), S. 88, rechte Sp. – **Literatur:** BÜTTNER: M. G. Genealogie (wie Anm. 61), S. 755, Nr. 681. – JUNGHANS: Verzeichnis (wie Anm. 62), S. 256: Augustin und Hieronymus Schurff, S. 259: Laurentius Zoch d. J. hat Hieronymus Schurffs Tochter geheiratet. – RHEIN: Die Stammtafel (wie Anm. 82), S. 16–17. – SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf (wie Anm. 37), S. 12, 17, 35, 37. – **Internet:** STAATS: Viadrina (wie Anm. 1) (abgerufen am 20.01.2021 um 10:06 Uhr).